

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 30. September, 1897.

Nummer 49.

Ausland.

Paris, 26. Sept. Heute Nachmittag fand auf dem Concordia-Platz eine Massenversammlung statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, die den König Georg und das Ministerium auffordert, lieber den Krieg mit der Türkei zu erneuern, als die von der Friedensconferenz gestellten Friedensbedingungen anzunehmen.

Die meisten Ansprachen waren kriegerisch. Ein Redner machte einen heftigen Angriff auf den König und den Kronprinzen Konstantin. Die Polizei wollte den Sprecher verhaften, allein derselbe entkam mit Hilfe der Menge.

Der einflussreichste Theil der Presse behält ihren friedlichen Ton bei.

Berlin, 26. Sept. Die Rede des Staats-Sekretärs der Marine, des Contre Admirals Tirpitz, bei dem gestrigen Stageschluss und der Taufe des neuen Kreuzers „Fürst Bismarck“, des stolzesten Schiffes der deutschen Flotte, bildet das Tagesgespräch. Selbstverständlich ist die Rede vorher vom Kaiser gebilligt, wenn nicht von ihm selbst der Wortlaut festgesetzt worden. Die schönen Worte von dem „größten Staatsmanne unseres Jahrhunderts“, dessen Name untrennbar mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches verbunden ist, haben in ganz Deutschland begeisterten Wiederhall gefunden. Auch auf den Kanzler selbst haben sie großen Eindruck gemacht. Admiral Tirpitz hatte sich auf Befehl des Kaisers sofort nach Friedrichshagen begeben, um dem Fürsten Bericht über den Stapellauf und die Taufe zu erstatten. Abends fand Familienfest statt, welcher auch der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Hr. v. Thielenmann als Gast beizugewohnt. Der Kaiser war in der heitersten Stimmung. Im Salon war das eine Meter hohe Modell des Panzerkreuzers, ein Geschenk der Marine angebracht, und mit Stolz ruhten die Augen des Kaisers auf dem „Fürsten Bismarck“. Das erste Glas wurde dem folgenden Schiff dargebracht, das zweite dem jüngsten Entelkinde in Schönhausen, dem getrauten dem Grafen Herbert Bismarck geborenen ersten Sohne.

Berlin, 22. Sept. Mit seiner Rede in der Hofburg in Ofen hat Kaiser Wilhelm den Vogel abgeschossen; je mehr die Rede besprochen wird, desto klarer tritt ihr vollkommener Erfolg zu Tage. Der Vortrag war, wie bei allen kaiserlichen Reden, klar, deutlich und lebhaft, aber diesmal fühlte jeder Hörer, dass das Gesprochene vom Herzen kam, und deshalb ging es zum Herzen, wie noch nie bei einer von Wilhelm's Reden. Jeder Ungar fühlte heraus, dass dem Kaiser Ungarn imponirt hatte, dass er gerührt von der Ungarischen Erbe ihren König selbst gerührt gegen seinen Freund und Bundesgenossen war, und dass die Worte, er blinde nach Sohnes Art zum väterlichen Freunde empor, in dem Moment ganz und gar nur einer waren und edlen Gesichtsäußerung bildlichen Ausdruck gaben. In der That muß Kaiser Wilhelm mit der Rede die Herzen im Sturm erobert haben. Sonst erlassen Fürstentum herzlich schnell; nach 24 Stunden werden sie lächerlich beurtheilt, nach drei Tagen wird kaum noch von ihnen gesprochen. Hier ist es anders. Noch heute spricht in Ungarn Alles nur von der Rede und von dem, was der Kaiser gesagt und gethan. Die ungarischen Blätter, die sich sonst dem Hofe und Allem, was von dort kommt, meistens sehr reservirt verhalten, nennen den Kaiser Wilhelm den Eroberer, weil er die ungarischen Herzen im Sturm erobert habe.

Amerikanisches Dbst in London. London, 23. Sept. Innerhalb 9 Stunden, nachdem der amerikanische Dampfer „St. Paul“ nach seiner Verfechtung gerichtet worden war, waren 4,403 Gebinde californisches Dbst im hiesigen Covent Garden Markt in vorzüglichem Zustande abgeliefert worden. Sie wurden heute Morgen förmlich verkauft. Der Markt war in Folge der großen Menge Dbst etwas gedrückt.

Die Dispositionatoren im Covent

Garden werden morgen 5000 Kisten Dbst verkaufen, welche gestern auf dem Dampfer „Teutonic“ in Liverpool eintrafen.

Wien, 25. Sept. Dem Tumult auf den Straßen, dem lärmenden Kampfe im Parlament hat sich das Duell hinzugesellt. Die „Nationalitäten-Frage“ ist mit der Pistole in der Hand zum Austrag gebracht worden und der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni hat den kürzeren gezogen. Heute hat hier ein Pistolenduell zwischen dem Grafen Badeni und dem Deutsch-Nationalen Reichstags-Abgeordneten Wolf stattgefunden. Graf Badeni hat einen Schuß in den Arm erhalten. Die Forderung war von dem Ministerpräsidenten ausgegangen, und sie gründete sich auf eine Beleidigung Seitens des Abgeordneten Wolf in der gestrigen Reichsraths-Sitzung. Wolf hatte ausgerufen, der neuwählte Präsident, des Hauses, Rath, sei kein Präsident, sondern ein Oberbühnen, und hatte dem Grafen Badeni die Beschimpfung: „Polnischer Schuft“ in's Gesicht geschleudert. Daraufhin erfolgte die Forderung. Sie lautete auf dreimaligen Augewechsel, fünfzehn Schritt Barriere mit Revolvern. Der Ministerpräsident hatte vorher die Erlaubnis des Kaisers Franz Joseph eingeholt. Dem Ernste der Forderung entsprechend, hatte er auch sein Testament gemacht. Das Duell fand in der Militär-Reitschule in der Ungargasse statt. Die Sekundanten des Grafen waren General der Cavallerie Graf Alexander von Verfüll-Gyllenband, commandirender General in Wien (2. Armecorps), und Oberst von Reich, Generalstabchef des 2. Armecorps, diejenigen Wolfs die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Gustav v. Pfeiler und Dr. Kemisch von den Deutschvölkern.

Beide Duellanten schossen, sobald das Commando gefallen war, zu gleicher Zeit. Wolf blieb unverletzt. Graf Badeni war an der rechten Hand getroffen, er schloß aber trotz der Verwundung zum zweiten Male. Dann wurde das Duell für beendet erklärt. Graf Badeni reichte die unverletzte linke Hand seinem Gegner entgegen und dieser schüttelte sie herab. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Kugel in das rechte Handgelenk eingedrungen und bis zur Schulter vorgedrungen ist. Die Kugel ist bereits entfernt und die Verletzung an und für sich nicht gefährlich. Man fürchtet aber, daß eine Lähmung der Hand die Folge sein wird.

Der Ministerpräsident hat anlässlich des Vorkommnisses seine Demission eingereicht; allgemein wird indessen erwartet, daß der Kaiser sie nicht annehmen wird. Vorläufig erledigt der Graf die laufenden Geschäfte mit dem Arm in der Binde. Er wird indessen nicht im Stande sein, am Mittwoch dem Abgeordnetenhaus das Budget zu unterbreiten. Der Finanzminister Ritter von Biliński wird den Ministerpräsidenten dabei vertreten.

Auch die deutsche Presse beschäftigt sich natürlich mit dem Vorfalle und schließt dabei, gerade wie die hiesige, weit über das Ziel hinaus. So schreibt die Berliner „Vossische Zeitung“, von redactionen sei Graf Badeni Candidat für die Justizhaus-jagd.

Das Duell mit dem Grafen Badeni ist nicht das erste politische Duell Wolfs. Im letzten Sommer geriet er, wie damals berichtet, während der Obsequien-Szenen im Abgeordnetenhaus, die zur piepiischen Vertagung der Session führten, mit dem Jung Czeken Horica zusammen. Die Folge war ein Säbelduell, in welchem Wolf seinen Gegner durch einen Hieb in den Arm kampfunfähig machte.

Das wahre Mittel. W. M. Kepine, Editor des „Chief“ in Fishawa, Ill., sagt: Wir würden nicht haushalten ohne Dr. King's New Discovery gegen Schwindelsucht, Husten oder Erkältungen. Kein anderes Mittel kann es ersetzen, da wir in ihm eine sichere Kur des Keuchhustens, Schnupfens u. s. w. haben. Es hat keinen Zweck mit anderen Mitteln zu experimentiren, selbst wenn diese als eben so gut wie Dr. King's New Discovery angepriesen werden. Dieses Mittel ist garantiert. Es schlägt niemals fehl. Probieren Sie frei. Collier's Apotheke, 4

Inland.

Das Gelbe Fieber.

Mobile, Ala., 5. Sept. Heute wurden 5 neue Gelbfieber-Erkrankungen gemeldet wie folgt: Florence Barlow, C. H. Kinslow, Lulu Hurn, Adolph Mung und Joseph Mangold. Die Gesamtzahl aller Erkrankungen beträgt 46, die der Todesfälle 7. Als geheilt entlassen wurden 21; unter Behandlung bleiben 18.

Edwards, Miss., 25. Sept. Dr. Birchett und vier Krankenschwestern trafen heute Nachmittag aus Vicksburg ein und sind jetzt hart an der Arbeit. Frank Rogman starb hier um 2 Uhr Nachmittags. Er war ein Mann in den besten Jahren und die Hauptflüge seiner verwitweten Mutter und einer kleinen Schwester. — Neue Erkrankungen heute: 10; Gesamtzahl der Erkrankungen: 140; Todesfälle heute: 2; Gesamtzahl der Todesfälle: 6.

New Orleans, La., 25. Sept. Es starben heute am Gelben Fieber: Anna Schulz, 18 Jahre, 422 Dryades Str.; Emile Serres, 1234 Constance Str. — Neue Fälle: Hr. Bowers, Phillip nahe Chippewa; Emile Serres, 1204 Constance; Abraham Becker, Turo Infirmary; H. P. Juiol, 2026 Canal; Emma Fleetwood, 727 Lowerlin; Hr. Kap, Hr. Kate Kap, Herman Kap und der Vater der drei Kinder; C. B. Parham, 3912 Carondelet; J. C. Pierson, 1319 Mary Str.; Pierz Ponoan, 1025 Decatur; Joseph Schwarz, 8319 Dak; P. A. Daley, Howard und zwei Kinder, Melpomene und Iballa; A. Hinzburg, 927 Phillips Str.; Mary Ward.

New Orleans, 28. Sept. 20 neue Fälle. 2 Tode.

Edwards, Miss., 28. Sept. 21 neue Fälle.

Ein Erdbeben

Im äußersten Nordosten der Ver. Staaten.

Bangor, Me., 25. Sept. Ein Erdbeben wurde heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr hier verspürt. Aus Old Town, Witterport, Sealport, Liberty, Burnham, Rockland, Waldo und vielen anderen Orten wird ebenfalls gemeldet, daß das Erdbeben verspürt worden sei. Schadenberichte sind nicht eingetroffen. Das Erdbeben dauerte von 10 bis 15 Sekunden.

Wells, Me., 25. Sept. Ein heftiges Erdbeben wurde heute um 1 Uhr 5 Minuten gefühlt. Ein erster Stoß währte etwa 5 Sekunden und dann folgte ein zweiter heftiger von 10 Sekunden Dauer. Ofen und Keller klirren und in vielen Häusern stürzten die Bewohner aus ihren Häusern. Auch in benachbarten Städten wurde das Erdbeben verspürt.

Ein „Grauk“ im Weißen Hause.

Washington, D. C., 21. September. Gestern wurde ein Mann, in dessen Besitz man einen geladenen Revolver fand, im Weißen Haus verhaftet und nach der Central Station gebracht. Er wollte seinen Namen nicht angeben, doch stellte es sich heraus, daß er ein Fremder ist, der vor mehreren Tagen im Hotel Raleigh abgeblieben war und sich dort unter dem Namen Joseph B. Jackson in's Fremdenbuch eingetragen hatte. Seit drei Tagen langerte er in den Corridoren des Weißen Hauses umher und suchte vergeblich um eine Unterredung mit dem Präsidenten nach. Derselbe war ihm verweigert worden, er weder seinen Namen, noch die Art des „wichtigen Geschäftes“, das er mit dem Präsidenten zu besprechen hatte, angeben wollte. Als man ihm gestern wieder den Zutritt verweigerte, wurde er wütend und stieß Drohungen aus, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Indianapolis, Ind., 25. Sept. Pastor George C. Clouds, der Methodistische Geistliche, welcher kürzlich die Rede bei der Beerdigung der fünf Gelbfebern hielt, erklärte gestern offen, daß die besseren Classen der Bevölkerung (zu denen der Herr Pastor sich doch gewiß auch rechnet. Ann. v. Red.) die in Versailles stattge-

fundene Lyncherei nicht nur als berechtigt, sondern als eine Nothwendigkeit betrachten. Die Bevölkerung der ganzen Umgebung sei seit geraumer Zeit von einer Verbrecherbande terrorisirt worden und habe man sich derselben nicht erwehren können; es seien wohl die und da Verhaftungen vorgekommen, aber die Angeklagten seien noch stets mit verbältnismäßig leichten Strafen davongekommen und die Hauptverbrecher seien überhaupt nie gefangen genommen worden. Jetzt aber sei ein Exempel statuirt, und die besseren Elemente fühlen jetzt, daß wieder Ruhe und Sicherheit herrscht.

New Ulm, Minn., September 24. In der heute abgehaltenen Wahl der Nationalen Großloge der Hermannsöhne wurden folgende Beamten erwählt: Julius Schäge von Texas, Großpräsident; A. Beyrens von Illinois, erster Vice-Großpräsident; Waldemar Stein von Montana zweiter Vice-Großpräsident; Conrad Walther von Illinois, Groß Schatzmeister; Richard Schäfer von Connecticut, Groß Sekretär. John Bauer von Texas, Groß Führer. Die nächste National Große Logen Sitzung findet in San Antonio, Texas, in 1901 statt.

Austin, Texas, 29. Sept. Herr Walter Lips hat als Mitglied der Verwaltungsbehörde der Staats-Tauchstumpfen-Anstalt in Austin sein Amt niedergelegt, da seine Firma in geschäftlichen Beziehungen zu der Anstalt steht.

Ueber das gelbe Fieber in New Orleans schreibt die dortige „Deutsche Ztg.“ vom Mittwoch: „Die Erwartung, daß das kühle Wetter einen besonders hemmenden Einfluß auf das Ausbreiten des gelben Fiebers haben würde, hat sich nicht bestätigt; wir haben elf neue Fälle zu verzeichnen. Todesfälle haben wir keine zu verzeichnen. Die Lage hat sich also seit gestern sozusagen gar nicht verändert. Alle neuen Fälle sind leichter Art und auch bei den übrigen Kranken ist der Zustand ein befriedigender. Von den zuerst Erkrankten wird demnächst eine Anzahl als hergestellt entlassen werden. Die Meisten befinden sich im weit vorgeschrittenen Stadium der Besserung. Der größte Theil der Erkrankungen läßt sich direct auf Ocean Springs zurückführen. Daher kommt es auch, daß gerade in den fashionablen Distrikten viel mehr Gelbfieber-Fälle vorkommen, als in jenen Gegenden, in denen zu früheren Zeiten das Gelbfieber seine meisten Opfer hatte und in denen es unartigste sich auch am schnellsten ausbreiten sollte. Diese Thatfache ist insofern beruhigend, als sie beweist, daß die Krankheit doch noch immer keinen richtigen epidemischen Charakter hat. Ueberhaupt kann man bei der Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ja noch gar nicht von einer Epidemie sprechen. Wir haben jetzt bei einer Bevölkerung von 300,000 Einwohnern 69 Erkrankungen und es ist über 14 Tage her, seit der erste Fall entdeckt wurde. Das ist keine Epidemie.“

Ein Altertumsforscher hat eine kuriose Entdeckung gemacht. Die Handreichung vor dem Zweifampf war im Mittelalter die gegenseitige Versicherung eines ehrlichen Kampfes, und davon schreibt die Gebrauch her, daß — Brauteute bei ihrer Trauung sich die Hände reichen müssen.

Der amerikanische Millionär Vanderbilt befindet sich mit seinen Söhnen gegenwärtig auf Reisen in der Schweiz. Im Fremdenbuch auf dem Briener Nothborn hat, so schreibt man den „Münch. N. N.“, ein lustiger Wiener den Unterschied zwischen seiner Klasse und der des amerikanischen Krösus wie folgt Ausdruck gegeben:

„Am gleichen Tage war'n wir da, Die Vanderbilt's und i'; Die gleiche Jugend hamma g'hab'n, I' und gewiss aa sie; Das gleiche Wetter hamma g'hab't, Die Vanderbilt's zusammen; Jetzt möcht' i' nur all'ratt zum Schluss, Das gleiche Geld aa ham'n!“

Des Kaisers Cigarettenstummel. — In dem vom 8. ds. Mts. aus Großparaden datirten Manöverbericht der „Königlichen Zeitung“ schildert der Berichterstatter auch das Verweilen des Kaisers und seiner Gäste auf den Kalkener Höhen, und aus diesem Theile der Schilderung sei Folgendes reproducirt: „Bald darauf wurde dem Kaiser, der eine Cigarette rauchte, die Ankunft der Kaiserin gemeldet. Kaiser Wilhelm ritt dem von der Leibgarde der Kaiserin geleiteten Wagen entgegen und entbot der Königin Margherita und seiner Gemahlin herzlichen Gruß. Als der Kaiser, zur Seite der Königin reitend, die Aufstellung des kaiserlichen Wagens anordnete, stürzte einer der vielen hundert Neugierigen, der sein Augenmerk nur auf die allerhöchsten Herrschaften und nicht auf das den Weg füllende Schlamm-Seeer gerichtet hatte, infolge eines Hehltritts vornüber mit Kopf und Händen dicht vor dem Kaiser in die dicke Bräde. Als der Gestürzte sich aus dem Schlammbad erhob und mehr einem wandelnden Schmutzhaufen als einem Menschen ähnlich, selbst lachend über sein Mißgeschick mit erhobenen Armen davonlief, mußte auch der Kaiser selbst herzlich lachen über das tragikomische Bild, das sich ihm bot. Ebe der Kaiser den hohen Frauen entgegenritt, warf er den Kopf der Cigarette weg; wie eine Herde Wilder stürzten die Umstehenden darauf los, und ein Bauersmann war so glücklich, das Endstück zu erhaschen. Von mehreren herbeieilenden Engländern erstand einer, ein Karitätenjammler, den Cigarettenrest von dem Manne für einige Goldstücke.“

Ein gefährlicher Hochstapler, der sich den hochtönigen Namen „Graf Sabran“ beilegte, hat kürzlich in der Schweiz eine Anzahl raffinirter Betrügereien ausgeführt, die er wahrscheinlich auch im Auslande wieder versuchen wird. Der elegante, etwa 40jährige Mann war in einem der ersten Hotels von Zürich abgeblieben und ließ sich von dort in einem Zweispänner nach einem großen Goldwaarengeschäft führen, wo er eine Anzahl kostbarer Schmuckstücke zur Auswahl verlangte. Nachdem er eine ansehnliche Auswahl getroffen, bat er den Juwelier, ihm die Gegenstände Abends 7 Uhr ins Hotel zu bringen, wo er sie in Empfang nehmen und bezahlen werde. Der Juwelier stellte sich pünktlich zur gewünschten Zeit ein, und nachdem der „Graf“ sich überzeugt, daß sämtliche gewünschte Gegenstände dabei waren, bezahlte er den vereinbarten Preis von Fr. 6000 mit 12 Aktien à Fr. 500, die auf den Namen einer Sociétés annome in Paris lauten. Er erklärte, momentan kein anderes Geld zu besitzen, die Aktien würden jedoch überall zum Nominalwerthe eingelöst. Nun schöpfte der Juwelier doch ein wenig Verdacht und er wollte sich sofort nach einer Bank begeben, um sich über die fraglichen Papiere zu erkundigen, wurde aber erst jetzt gewahrt, daß bereits alle Banken geschlossen und vor Montag früh nicht mehr geöffnet würden. Und auf diesem Umstande scheint der Gauner seinen Plan aufgebaut zu haben. Als der Juwelier nach einer halben Stunde wieder in's Hotel zurückkehrte war der „Graf“ unter Zurücklassung seiner Effecten bereits verschwunden. Vorher hatte er aber auch den Hoteller noch auf ähnliche Weise hineingeleigt. Er sagte, er habe kein Kleingeld mehr, könne aber nicht mehr wechseln da die Banken bereits geschlossen seien, worauf ihm der Hoteller gegen Hinterlegung einiger seiner famosen „Obligationen“ und eines Checks auf die Züricher Kantonalbank, die sich später ebenfalls als gefälscht erwieis, 150 Franks vorstreckte. Später kam von La-Chaux-de-Fonds die Nachricht, daß er dort auf ähnliche Weise Betrügereien im Betrage von Fr. 5000 verübt habe. Wie die Nachforschungen der schweizerischen Polizei ergaben, hat er bei Wachs die Schweiz verlassen und sich vorläufig wahrscheinlich nach Wien gewandt. Doch dürften auch andere Städte einen Besuch dieses internationalen Gauners zu erwarten haben.

Nach dem Südpol. Mit dem Dampfer „Coleridge“ reiste dieser Tage Dr. Frederik A. Cook von New York,

der bekannte deutsche Arzt und Forscher, nach Rio de Janeiro ab, um sich dort einer belgischen Südpol-Expedition anzuschließen. Die Forscher haben den Waldfahrer „Belgia“ ausgerüstet und werden über Puerto Arenas, Graham's Land nach Victoria Land fahren, um dort zu überwintern, um dann so weit als möglich durch die Eisregionen nach dem Pol vorzudringen. Man hofft bis Cap Moore mit dem Dampfer zu gelangen und wird dann auf Schlitten weiter zu kommen suchen. Dr. Cook begleitete Lieutenant Peary auf seiner ersten Reise nach Grönland und hat bedeutende Erfahrung als Polarforscher. Er ist der einzige Amerikaner bei der jetzigen Expedition und wird außer in dem wissenschaftlichen Theile derselben auch als Arzt dienen. Er hofft natürlich, wie alle Polarreisende, sein Ziel zu erreichen und hat ein mächtiges Sternenhanner mitgenommen, um es neben der belgischen Fäbne auf dem Südpol zu hissen.

Daß sich kleine Wandervogel auf ihren Wandertagen größerer, z. B. Kranich, Störchen anschließen und sie gewissermaßen als Reittiere benutzen, sich auf ihren Rücken setzen und mit forttragen lassen, dafür giebt es verschiedene Beobachtungen, die als beglaubigt gelten dürfen. Besonders eigenartig ist aber der eine Fall, den nach der englischen Zeitschrift „Field“ jüngst ein Fischer beobachtete. Als er sich eines Tages mit seinem Boot auf offener Meere befand, um seinem Gewerbe nachzugehen, bemerkte er eine Möve, die auf ihrem Rücken einen Staar trug. Der seltsame Reiter wurde deutlich erkennbar, wenn die Möve beim Herumfliegen dem Boote etwas näher kam, da der Staar dann jedes Mal Miene machte, seinen lustigen Aufenthalt zu verlassen und auf das Fischerboot zu fliegen. Er war augenscheinlich erschöpft. Endlich wagte er doch den Flug, fiel aber elend in's Wasser. Es gelang ihm jedoch wieder aufzukommen und nach mehrmaligen Zurückfallen schließlich auf das Boot zu flattern. Es hielt nicht schwer, ihn zu greifen. Der Fischer setzte ihn in seine Laterne, wo er alsbald einschlieft, und ließ ihn bei seiner Rückkehr an Land fliegen. Er hatte sich vollkommen erholt und flog schlaunäht davon.

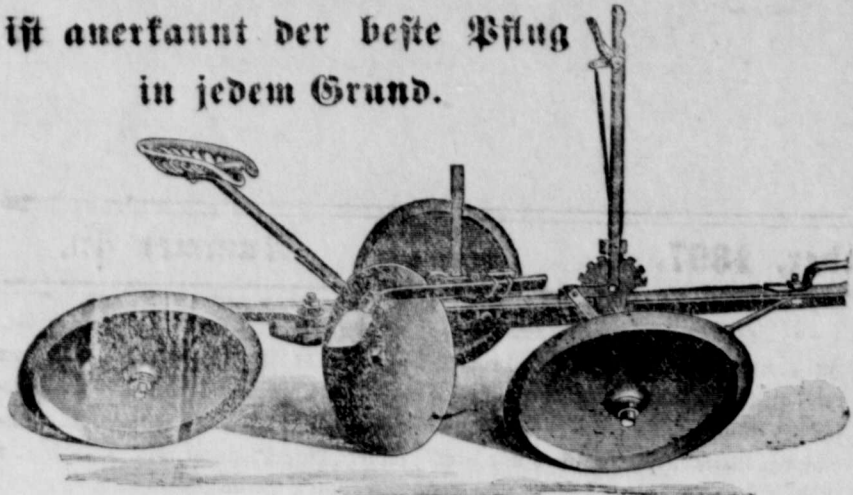
„Regimentsliebe“ wird das neueste Berliner Original genannt. Die ungefähr 45 Jahre alte Person, deren Gesicht von Alkohol stark geröthet ist, hat eine begeisterte Vorliebe für das Militär und besonders für die auf Wade stehenden Soldaten, die sie als einziges weibliches Wesen unter den vielen männlichen Freunden der Wache und der Wachmüll Tag für Tag von der Kaserne bis zum Schloß begleitet. Sie weiß ganz genau, in welcher Reihenfolge die Regimenter die Berliner Wachen besetzen und findet sich stets schon frühzeitig vor der Kaserne ein, um ja den Ausmarsch der Soldaten nicht zu verpassen. Wenn sie die ersten Trommelschläge hört, erglänzt ihr edneliches schon in hochrother Farbe leuchtendes Gesicht noch mehr, und stramm marschirend setzt sie sich an die Spitze der Truppen. Von allen Seiten tönen dann der wohlbekannten „Regimentsliebe“ allige Bemerkungen entgegen, die sie aber mit äußerst scharfer Zunge sofort schlagfertig erwidert. Ihr Lieblings-Regiment sind die bei den Berlinern in hoher Gunst stehenden „Franz“, die sie auch häufig auf ihren Felddienst-Übungen begleitet.

Der Großherzog von Baden, welcher nicht ungefährlich erkrankt war, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Der Halsmuskel-Rheumatismus, an welchem er litt, hat ihm große Schmerzen bereitet, doch haben diese nunmehr nachgelassen, und eine vollständige Besserung steht in naher Zeit zu erwarten.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthaus.

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug
in jedem Grund.



Der einfache Reitspflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantiert für die beste Arbeit im harten Boden und für reibende Arbeit in schwarzem, wachsigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft erteilt

H. D. GRUENE.

Agent für Comal, Davis, und westlichen Teil von Guadalupe Co.

Jos. Haus, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens jr.
Vize-Präsidenten. Kassierer. Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000.

Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einzahlungen prompt besorgt.

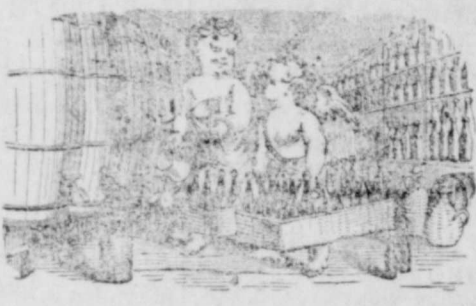
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Haus und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer.



Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387, SAN ANTONIO, TEXAS.

Kriegslist.

Manöver - Humoreske von Karl Janera

Er war ein heißer Tag gewesen. Besonders für die X-ten Jäger. Jäger zu sein, hat freilich seine großen Vorzüge. Wenn man im schmutzigen grünen Hock zwischen den dunkelblauen Kameraden der Infanterie oder den hellblauen der Dragoner in der Hauptstraße des Städtchens, in dem die Brigade gerade einquartiert ist umgewandelt, so fällt die außergewöhnliche Uniform doch ganz anders auf; man fühlt sich als etwas Besonderes, und man ist es auch. In einem Jägerbataillon steckt eben ein ganz eigener Geist. Das macht der ausgewählte gute Erbgang an Offizieren und Mannschaft, das macht der vielleicht strengere, aber auch anregendere Dienst, und das machen zum Teil die stolzen Kriegserinnerungen der Jäger. Dafür wird man auch hier und da besonders verwendet und z. B. im Manöver einer Cavallerie-Division zugeteilt. Das aber hat, wie man so sagt, den Teufel.

So waren heute die X-ten Jäger kolossal angekrempelt worden. Die braven Grünröde liefen nämlich nur auf je zwei Weinen und sollten doch mit den vierfüßigen Dragonern und Husaren Schritt halten. Durfte man sich wundern, daß Offiziere und Mannschaften bei der Last nach dem heutigen Corpsmanöver sehr ermüdet im Schatten eines kleinen Buchenwaldes lagen und still warteten, was ihnen nach der Kritik noch blühen werde? Bei den Herren der zweiten und dritten Compagnie rasteten einige Lieutenants der Dragoner.

Deren Schwadron war beauftragt, mit den beiden Jägercompagnien noch eine Vorpostenstellung genau zu recognoscieren. Dann erst durften diese Abteilungen den übrigen Truppen ins Quartier nachzuziehen. Damit sollten die Manöver innerhalb der Corps enden. Der morgige Tag war als Sonntag ein allgemeiner Rasttag, und übermorgen hatten die Mannöver eines Corps gegen das andere zu beginnen.

„Na, ich bin froh, daß der Kummel im Allgemeinen heute vorbei ist. Die Schweinvorposten, die wir noch beziehen müssen, werden uns nicht lange aufhalten, und dann beginnt für mich so zu sagen ein Glanzabend, zu dem ich die Herren freundlichst einlade.“

Eine besonders sympathische Stimme war es nicht, nämlich die des Freiherrn von Kaspil, der soeben gesprochen hatte.

„Was haben Sie denn vor, Herr v. Kaspil?“ fragte einer der Jägeroffiziere den Dragoner.

„Wähten das wohl wissen, Herr Kamerad?“

„Natürlich, wenn Sie uns dazu einladen.“

„Nichtig, richtig. Darin haben Sie Recht. Gedanke nämlich, mich heute Abend zu verloben.“

„Was, Sie wollen sich verloben? Jetzt im Manöver?“

„Gewiß. Habe das Bummelleben satt. Da ich ja, dank dem Bienenfleiß meines Herrn Pappas, gar nicht nach Geld und Gut zu fragen brauche, ließ ich die schönsten Mädchen, die im vergangenen Winter unsere Bälle schmückten, vor meinem Innern Revue passieren und sagte mir, die aller schönste ist gerade gut genug für mich. Darauf hin entschied ich mich für Agathe von Harnheim, die Tochter des Gutsbesizers von Harnheim, wo heute unser Divisionsstab im Quartier liegt.“

Eine Worte brachten große Bewegung in den Kreis der Offiziere. Sie kannten das schöne Mädchen wohl und man wußte allgemein nur zu gut, daß der Vater verschuldet war und Agathe die nötige Caution zu einer Offizierswahl nicht besaß. Daher regte sich in mancher Dragoner- und Jägerlieutenants-Brust ein gewisser Neid, denn eigentlich gönnte niemand dem blasierten Baron Kaspil ein solches Glück. Allein, was konnte man machen? Man zwang den Acker nieder und beglückwünschte den Dragoner zwar nicht in sehr herzlicher, aber doch in formvoller Art.

Nur ein alter Jäger-Premierlieutenant sprach lange kein Wort. Er war todtenbleich geworden und starrte mit einem Blick des wahren Entsetzens den Dragonerlieutenant an. In der entzündeten Aufregung bemerkte aber niemand den Schreden des Jägers und bis sich die allgemeine Bewegung etwas gelegt hatte, hatte sich Premierlieutenant Wolter wieder vollständig in der Gewalt.

Mit ernster und ruhiger, aber in nichts auffälliger Stimme fragte er, als eine kleine Abspaltung eingetreten war: „Haben Sie denn schon das Jawort von Fräulein von Harnheim erhalten, Herr Kamerad?“

„Direct eigentlich nicht, Aber indirect.“

„Das klingt sehr mysteriös, Herr von“

Kaspil. Wäre es indiscret zu fragen, wie Sie das meinen?“

„Keineswegs, Herr Wolter. Ich habe eine Kriegslist angewendet, um mich möglichst gut bei dem stolzen und bis jetzt so unabhängigen Fräulein von Harnheim einzuführen.“

„Eine Kriegslist?“

„Ja, Herr Wolter. Sie wissen ja Alle, daß dem alten Baron von Harnheim die Wucherer drohten, ihn zu ruinieren. Nun habe ich ihm vor drei Wochen vorgeschlagen, sein Gut an mich zu verkaufen. Er ging darauf ein, als ich ihm einen unvorstellbar hohen Preis bot. Nun erkläre ich ihm meine Absicht auf seine Tochter und hat ihn, in meinem Sinne bei ihr zu wirken. Er äußerte, er müsse sehr beduisam sein, weil Fräulein Agathe einen sehr selbstständigen Charakter habe. Unter dessen lauschten wir die Kaufs- und Verkaufsdokumente aus und gestern erhielt ich einen Brief des alten Barons, daß seine Tochter erklärt habe, sie sei einer Ehe mit einem Offizier durchaus nicht abgeneigt. Obwohl mein Name noch nicht genannt wurde, bin ich doch meiner Sache sicher. Fräulein Agathe weiß nämlich noch keine Silbe von dem Verlaufe ihres väterlichen Gutes. Nun schrieb ich dem Baron, daß ich heute Abend um 6 Uhr in Harnheim eintreffe. Dann erfährt das Fräulein, daß ich der neue Herr des Schlosses und des Gutes bin. Sie wird erschrecken, weil sie sehr an ihrer Heimath hängt. Hierauf lege ich ihr Herz und Hand, das Schloss, Gut und die paar Millionen, die den Herren der zweiten und dritten Compagnie raubten das Verlobungsgeld. Das ist die Kriegslist.“

„Also ein Ueberfall.“

„Ja, wenn Sie es so nennen wollen. Aber ein Ueberfall, bei dem der Angreifer nicht raubt, sondern nur bringt und den Ueberfallenen so zu sagen mit Glück überschüttet.“

Der Jägeroffizier hatte schon eine scharfe Entgegnung auf der Zunge, als das Commando „An die Gewehr“ erschallte und damit im Nu jede weitere Unterhaltung abgeschnitten war. Ebenso tief das Signal „Fertig zum Aufziehen“ die Dragoneroffiziere zu ihrer Schwadron.

Die für die Vorposten bestimmten Abteilungen mußten noch etwa eine Stunde marschieren. Man entfernte sich dadurch immer mehr von dem rückwärts liegenden Schloss und Dorf Harnheim. Während des Marsches trat Lieutenant Schort zu seinem mit gesenktem Kopf wie geistesabwesend dahinschreitenden Freund Wolter, bängte einfach seinen Arm in den des Premierlieutenants ein und begann: „Lieber Freund! Vor allem Kopf in die Höhe! Zum Trübsalblase hast Du keine Zeit. Wir müssen überlegen was zu thun ist.“

„Ich habe auch schon alles Mögliche bedacht. Wäre nicht das Commando zum Aufbruch so plötzlich gekommen, so hätte ich dem arroganten Oeden eine solche Beladigung an den Kopf geworfen, daß er mich hätte sperren müssen. Dann würde es meine Sorge gewesen sein, daß nur ein Bewerber um Agathens Hand übrig geblieben wäre.“

„Aweh, alter Hisky! Und Du wärsch dann auf ein Jahr in die Festung marschierst, hättest vielleicht Deinen Anschlag nehmen müssen, denn bei der heutigen Strömung gegen das Duell wäre das in einem solchen Fall gar nicht undenkbar, und dann hättest Ihr Euch erst recht nicht getraut.“

„Aber was soll ich denn machen?“

„Ich habe meinen Plan bereit. Aber gesthehe mir zuerst offen: ist denn zwischen Euch beiden alles in Ordnung?“

„Wie Du es nimmst. Wir sind als Kinder mit einander aufgewachsen, wir lieben einander eigentlich naturgemäß von selber, und Agathe weiß, daß ich offiziell um sie erst anhalten wollte, wenn ich Hauptmann bin. Sie weiß auch genau, daß uns selbst dann noch viele Entbehrungen bevorstehen. Auch ihren Vater glaubte ich mit all' dem einverstanden, obwohl noch nie Directes über diese meine und Agathens Absichten gesprochen wurde. Also formell gebunden ist sie nicht. Aber ich sah unsere Verbindung eigentlich als selbstverständlich an. Freilich, der alte Baron hat ganz freie Hand. Darum konnte ich es ihm nicht einmal so sehr vertragen, wenn er nach dem reichen Wimpel langan wollte, wenn Agathe und ich uns nicht rühren.“

„Gut, Wolter. Nun bin ich klar. Jetzt heißt es: Kriegslist gegen Kriegslist. Höre meinen Plan. Nach dem Aufstellen der Vorposten beachtet Du dem Hauptmann offen und ehrlich und bittest sofort um Urlaub für den Abend und den morgigen Tag. Dann radehst Du, so schnell Du kannst, nach Harnheim. Um fünf Uhr lauschst Du dort sein. In zwei bis drei Stunden bist Du mit Deiner Agathe und dem Baron im Klaren. Rückwärts giebt

es keine, hörst Du, Wolter! Keine Spur Rückwärts! Du erzählst, wie taktlos der eitelhafte Kerl von Kaspil hier renommiert hat, bringst den alten Harnheim dadurch in Harnisch, daß Du ihm mittelbeil, wie jener offen von seinen Schulden sprach, stellst ihm vor, wie unwürdig es wäre, daraufhin seine einzige Tochter so zu verschachern, sagst ihm, daß wir Alle einen solchen Schritt verurtheilen würden u. s. w. Dann bringst Du ihm bei, daß Ihr ja jetzt, wo das Gut so vorteilhaft verkauft ist, heirathen könntet, daß er zu Euch ziehen muß und Anderes mehr. Kurz, bis Abends die Gäste kommen, hast Du Alles in's Reine gebracht und beim Feste selbst wird Eure Verlobung öffentlich verkündet. Ich aber übernehme es, Dir die Bahn frei zu halten. Ich nehme den Kaspil auf mich und garantiere Dir, daß er vor Abends 9 Uhr nicht auf der Bildfläche erscheint. Ich selbst komme auch erst um 7 Uhr.“

„Was hast Du denn vor?“

„Geht Dich nicht an, Schmutz. Kriegslist gegen Kriegslist. Willst Du thun, was ich Dir vorgeschlagen habe?“

„Und ob ich es will! Handelt es sich doch um mein größtes Glück.“

„Also auf Wiedersehen heute Abend! Ich verlange jetzt auf eine Stunde Urlaub und radehst fort.“

„Wohin denn?“

„Zum Feind! Adieu!“

Damit ließ er vor an die Spitze der Compagniecommande bestimmten Major, der zugleich sein Odel war. Dann ließ er sich eines der mitgeführten Diensträder geben und hierauf radehete er schnell wie der Wind davon.

Nach etwa einer Stunde waren die Jäger- und Dragoner in ihrem Vorposten-gegend angekommen. Kaum, daß sie standen, und noch ehe die Offiziere zu einer allgemeinen Instruction zusammengerufen waren, sauste Lieutenant Schort auf seinem Rade daher. Er hatte zwar einen purpurrothen Kopf, allein kein Mensch sah dem strammen Offizier an, daß er in der Bluthitze des September-Nachmittags in kaum 70 Minuten über 22 Kilometer zurückgelegt und noch dazu mit einem bei den gegnerischen Hülfliedern stehenden Freunde gesprochen hatte.

Jetzt rief er: „Die Herren Offiziere!“

Der Major gab den gleich darauf um ihn versammelten Herren die Instructionen über das Bezügen der Vorposten. Zum Schlusse bemerkte er: „Es kommt viel darauf an, daß wir noch heute die Ausdehnung des rechten Flügels des Feindes auskundschaften. Ich will daher eine gemischte Patrouille fertig aufstellen. Lieutenant Schort und zwei Jäger, alle Drei auf Fahrrädern, und Lieutenant von Kaspil mit zwei Dragonern reiten respectioe fahren nach Laddorf, dringen im Perzawald bis auf die Höhen von Aufschach vor und suchen von dort Einsicht in die feindliche Stellung zu erlangen. Wer ist im Range der Aeltere von den beiden Herren?“

„Ich, Herr Major,“ antwortete Lieutenant Schort.

„Gut, so übernimmt Schort das Commando. Die Herren können gleich abgehen.“

Ohne auf die beiden Offiziere noch Rückblick zu nehmen, sprach der Major weiter über dienstliche Verhältnisse. Kaspil konnte daher nicht bitten, einen anderen Dragoneroffizier zu entsenden, und Schort rief schnell seine Jäger, setzte sich auf's Rad u. fuhr an. Nun mußten Kaspil und seine Dragoner eilends nachreiten.

Es war ziemlich weit nach Laddorf. Eine am Rade Schort's vorzunehmende angebliche Reparatur hielt auch auf, und schließlich kam die gemischte Patrouille erst gegen 3 Uhr im Perzawald an. Kaspil rümpfte gehörig über die verdammt Patrouille, aber Schort tröstete ihn: „Wir wollen schnell die Höhen ersteigen und uns kurz umschauen. Dann sind wir in einer Stunde zurück, und Sie können spätestens 6 1/2 Uhr in Harnheim sein. Ihre Sinte hält ja aus.“

Jetzt standen sie an den mit Büschen bedeckten Höhen. Nun befahl Lieutenant Schort: „Halt! Absteigen. Sie, Herr v. Kaspil, erlaube ich ebenfalls abzusitzen, jene Höhe dort zu erklimmen und sich in der Richtung gegen Markweg umzusehen. Ich klettere hier hinauf und recognoscire gegen Gilling. In zehn Minuten bei den Pferden und Rädern wieder sammeln! Pferde und Fahrräder nach rückwärts wenden, damit wir keine Zeit verlieren!“

Beide Offiziere kletterten nun auf die ziemlich steilen Höhen. Es vergingen keine drei Minuten, da ertönte rechts, wo Kaspil hinaufgestiegen war, ein lautes „Hurrah“, und es fielen einige Schüsse. Fast gleichzeitig erschienen Schort wieder bei den Pferden und Rädern und commandirte: „Zurück, so schnell Ihr könnt, damit wir



Vor dem Zubettgehen

nimm Myer's Pillen. Dann schlafst Du besser und bist beim Erwachen besser fürs Tagewerk vorbereitet. Als ein angenehmes und wirksames Mittel bei Verstopfung, zu starker Gallenabsonderung, Migräne und bei allen Leberbeschwerden haben Myer's Abführ-Pillen nicht ihres Gleichen. Sie sind überzuckert und so angenehm herbeigeführt, daß sie ihre Heilwirkung ausüben, ohne daß sich dabei die Unannehmlichkeiten von vielen sonst angepriesenen Pillen zeigen. Frag Deinen Apotheker nach Myer's Abführ-Pillen. Wo andere Pillen nicht helfen, da helfen Dir die von Myer ganz gewiß.

nicht auch gefangen werden, wie der Feindant von Kaspil.“

„Herr Lieutenant, soll ich nicht?“

„Das Maul sollen Sie halten, Dragoner. Nehmen Sie das Pferd des Feind-Lieutenants an die Hand und galoppieren Sie zurück.“

Der Dragoner geberdete natürlich und jagte, die Stute Kaspil's an der Hand führend, mit den anderen Dragonern voraus, die raschabenden Jäger folgten nach. In etwa dreiviertel Stunden hatte man die zehn Kilometer zu den eigenen Vorposten zurückgelegt. Unterdessen wurde Lieutenant v. Kaspil von dem Premierlieutenant Weber des feindlichen Jäger-Regiments und dessen Leuten festgehalten und des feines Remonstrirens zum Verpöhlen geführt. Dort mußte er schriftlich bestätigen, daß er gefangen genommen worden war. Dann durfte er wieder zurückkehren.

Er fand aber von seinem Pferd und von den Dragonern nicht eine Spur. Nach Aufschach gehen und dort einen Wagen nehmen, konnte er nicht, denn in diesem Ort lagen feindliche Mannen, vielleicht sogar ein Brigadeführer. Da blieb nichts übrig, als fluchend auf der flauigen Gasse die zehn Kilometer zu Fuß zurückzuwandern.

Während seiner Fahrt um 8 Uhr Abends im Bivoual seiner Schwadron an. Dort war aber eben so wie der Jäger schon in's Quartier nach Harnheim abmarschirt. Nun mußte er noch fast eine Stunde weiter wandern. Dann stieg er in's Quartier und um 11 Uhr in's Schlafzimmer.

Er kam gerade recht, als schließlich Hochs den festlich erleuchteten Speisestisch durchbrauften und die Jägermusik ertönen ließ.

„Was ist denn los?“ fragte er ziemlich befürgt den Diener, der ihm geantwortet hatte.

„Unser gnädiger Herr hat soeben die Verlobung der Baroness Agathe mit dem Jäger-Premierlieutenant Wolter verkündet, Herr Lieutenant.“

„Mit dem Jäger-Premier — ah, ich verstehe.“ Darauf machte er kein Schritt, sprach kein Wort mehr und schielte schnell das Schloß, ehe ihn Jemand aus dem Festsaal bemerken konnte.

Da drinnen aber ging's lustig zu. Die anwesenden Jägeroffiziere und ebenso ihre Kameraden von der Cavallerie gratulierten dem neuverlobten Paar so herzlich wie sie konnten. Dann Behermann freute sich über das Glück Wolter's und gönnte dem renommistischen Baron Kaspil den Kopf.

Als einer der Herren nach letzterem fragte, antwortete Lieutenant Schort: „Sie sind, wie es scheint, in einen feindlichen Hinterhalt, denn er geriet bei Aufschach in die Gefangenschaft der ersten Jägerpatrouille. Vielleicht geriet er sich deshalb zu langsam.“ Damit sprach man nicht mehr von ihm. Als später einmal Wolter und Schort einen Augenblick allein beisammen standen, meinte letzterer lustig: „Na, Bräutigam, unsere Kriegslist hat doch geholfen!“

„Sie hat mich zum glücklichsten Ehebündnis gemacht und mich Dir zu danken verpflichtet.“

„Braucht es nicht, Freund. Einander Mal schick Du mir bei.“

„So soll es sein.“ Damit gab er sich die Hände. Dann eilte Wolter wieder zu seiner schönen Braut.

Arbeitende südliche Frauen.

Manchen nordischen Lesern möchte es fast seltsam vorkommen, die arbeitenden Frauen des Südens besonders hervorzuheben. Vor vierzig Jahren aber war es etwas sehr ungewöhnliches, südlich vom Potomac eine eingeborene weiße Frau der „besseren Klassen“ anzutreffen, welche für ihren Unterhalt arbeitete, und noch lange nachher waren solche Fälle nicht häufig.

Es gab freilich etliche Ausnahmen. Gegenständig gab eine gebildete südliche Dame von guter Familie Musik- oder sonstigen Unterricht oder schriftstellerische Arbeiten; in der Regel aber waren Frauen, die für Bezahlung arbeiteten, Fremde in fremdem Land oder gehörten zu der verachteten Klasse der „poor whites“ oder „crackers“. Besonders bezeichnend für die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht ist der nachstehende Vorfall aus den Tagen des Bürgerkrieges.

An einem heißen Sommertag im Jahre 1863 zogen Hunderte verarmter Frauen, welche dem Verhungern nahe waren, und deren Schützer und Broterwerbener vor dem Feinde standen, durch die Straßen von Atlanta, Ga., und plündernden Speisehandlungen und Bäckereien. Niemand trat ihnen in den Weg; außerdem waren genug conföderierte Soldaten bereit gewesen, jedem Verdrüßlichen zur Unterdrückung dieser „friedlichen Brotkrawalle“ sofort entgegenzutreten. Die Opfer verhielten sich gar keinen Widerstand, außer daß sie, wenn ihnen noch Zeit dazu blieb, ihre Hüften verriegelten. Alles, was sie brauchten, nahmen die Frauen an sich. Ein ungarischer Grocer, aber, welcher mit dem Geiste des Landes noch nicht vollkommen vertraut war, hätte sich mit einem wohlgemeinten Vorschlag zur Güte beinahe um den Kopf geredet. Ein Augenzeuge erzählt darüber:

„Nie werde ich diesen Auftritt vergessen. Der Ungar trat vor seinem Laden den Frauen entgegen, und sie hielten einen Augenblick an, um zu hören, was er ihnen zu eröffnen habe. Er befiel nun eine Kiste und hielt eine kurze Rede. Darin sagte er den hungrigen Amazonen auseinander, daß er alles Müßiggel für sie habe und sie durchaus nicht für ihr Vorgehen tadeln wolle. Um ihnen nun zu helfen, und gleichzeitig auch der Aufrechterhaltung der Ordnung zu dienen, verpflichtete er sich, ihnen am folgenden Tage lobnende Beschäftigung zu verschaffen, wenn sie jetzt ruhig nach Hause gehen wollten.“

Diese Worte entziffelten einen Sturm der höchsten Entrüstung. Eine Fluth Schimpfworte im hohen C ergoß sich über den Unglücklichen. „Der schmierige alte Halunke!“ freischten mehrere Frauen, „der unterste ich, zu verlangen daß südliche Damen arbeiten, wie die Niggers! Das soll er büßen — drauf auf ihn!“ Alles stürzte auf ihn ein, die Kiste wurde umgestoßen, und der Medner hatte es bloß seiner magarischen Schnelligkeit zu danken, daß er in der Verwirrung entkam; er verschwand, als ob ihn die Erde verschluckt hätte, sein Laden wurde aber so vollständig wie nur möglich ausgeleert. Noch eine Welle legten die Frauen ihr Plünderungszug fort, ohne auf irgend einen Widerstand zu stoßen. Es hätten noch mehr heftige Foutagierzüge stattgefunden, wenn nicht das Feuerwehr-Departement gedroht hätte, mit kalten Wasserstrahlen aufzuwarten, und wenn nicht — bereits die dringlichsten Bedürfnisse befriedigt gewesen wären.“

Das war in den klassischen Tagen des alten Atlanta. Wer würde so etwas in der heutigen Metropole des neuen Südens für möglich halten?

Nach dem Kriege waren bekanntlich Tausende südliche Frauen der angebotenen Klassen ohne Unterhaltungsmitel. Noch einige Jahre lang hielt man ziemlich an der Vorstellung fest, daß sich Erwerbbarkeit für respectable weiße Frauen unbedingt nicht gehöre, und ihre männlichen Angehörigen schändeten sich schauerhaft ab oder gerieten immer tiefer in Schulden; aber lange war doch gegen den dauernden Druck nicht anzukämpfen, und es vollzog sich langsam ein Wandel.

Vor zwanzig Jahren noch wagten es nicht viele respectable Mädchen und Frauen in diesen Gegenden, Stellen in Läden, Geschäften und Fabriken anzunehmen — aber heute erscheinen gewöhnlich für jede freie Stelle dieser Art Duzende von Bewerberinnen! Jeden Morgen und Abend wimmeln die Straßen Atlanta's und anderer südlichen Städte von Mädchen und Frauen, welche zur Arbeit gehen oder von derselben heimkehren. Dabei sind die Löhne und Saläre im Süden gerade in den letzten paar Jahren besonders niedrig, schon für Männer und erst recht für Frauen. Eine reiche Heirat mag in dem einen oder anderen Fall diesem Stande der Dinge mit

einem Schlage ein Ende machen; aber das ist so ziemlich der einzige Trost.

Es giebt allerdings noch immer verarmte Familien von altem klassischen Stolz, welche Hunger und Schulden einer noch so anständigen Beschäftigung für ihre Frauen Töchter und Schwestern vorziehen; doch diese sind heute die Ausnahme! Immer mehr durchdringt und nivelliert der geschäftige Geist, im Großen und Kleinen Alles, und der allmächtige Dollar — ob er nun schwer oder leicht verdient sei — trägt mehr als alles Andere dazu bei, überlieferte örtliche Vorurtheile zu verdrängen! Mit dem goldenen ritterlichen Zeitalter des Südens ist es trotz aller gelegentlichen Redensarten für immer vorbei.

Aus dem Grabe zurückkehren.

Können wir nicht, aber wir können oft unsern Weg zu demselben verlängern. Wie alles Andere muß auch Krankheit einen Anfang haben. Alle chronischen Krankheiten haben die Tendenz, das Leben zu verkürzen und es während seiner Dauer zu einem Martyrium zu machen. Malaria, Nierenleiden, chronische Verdauungsbeschwerden, Rheumatismus, sie alle beginnen im Kleinen; sie sind in diesem Stadium leicht zu erlösen durch Hostetter's Magenbitter. Dieses ausgezeichnete alterative und Stimulanzmittel ist gleichgültig zur Verhütung von Krankheiten, wie zu ihrer Ausrottung, wenn sie sich eingenistet haben. Zur Wiederherstellung des Appetits und Erzielung erquickender Ruhe gibt es kein sichereres und angenehmeres Mittel als das Bitter. Es überwindet die Urtugungen von geistiger und körperlicher Ueberanstrengung und Erstickung; sein Gebrauch ist dem überbeschäftigten Kaufmann, wie dem überbeladenen Gelehrten, dem Clerk hinter'm Ladentisch wie dem Arbeiter im Freien, dem tüftelnden Erfinder, wie dem geübten Zeitungsmann dringlichst zu empfehlen.

— Willcoxville, Va., 22. Septembris. Sheriff Martin und seine 64 Hülfsherren wurden gestern einem Vorverhör unterworfen. Sie wurden beschuldigt, 24 streikende Kohlenarbeiter in Vattimer am 10. Sep. getödtet zu haben.

Die Sheriffsgelbten wurden unter Milizbesetzung aus Hazleton hierher gebracht. Eine große Menschenmenge empfing sie, doch kam es zu keiner Demonstration. Die Richter Lynch und Bennet führten den Vorfall.

Anwalt John M. Gorman begann das Verhör als Vertreter der Ankläger und erklärte, daß er angestellt sei, um zu untersuchen, ob der Sheriff und seine Gehilfen berechtigt waren, 24 Menschen zu tödten. Weiter sagte er, der Diktator Gobin habe verhindert, daß die gegen die Sheriffsgelbten ausgestellten Haftbefehle durchgeführt werden konnten.

Außerdem wies Herr Gorman darauf hin, daß der Coroner McKee selbst ein Major im 9. Regiment der Staatsmiliz sei und protestierte dagegen, daß man die Gefangenen nach dem Gericht bringe, umgeben von Milizsoldaten und Gewehren und Bajonetten.

Die Anwälte Gorman und McWahen kündigten an, daß sie sich von dem Fall zurückziehen würden, sobald die zuständigen gerichtlichen Behörden die Angelegenheit in der Hand hätten. Distriktsanwalt Hall nahm sich dann des Falles an.

Sheriff Martin sah am Vertheidigertisch umgeben von drei Advokaten.

John Walsh, aus Hazle Township, wurde als erster Zeuge aufgerufen. Er sagte, er habe die Streiker anmarschieren sehen und sei ihnen entgegen gegangen, um zu sehen, was los sei. Einige der Leute hätten Stöcke bei sich getragen. Zeuge sagte ihnen, sie sollten die Stöcke wegwerfen, was sie prompt thaten.

Walsh sagte aus, er sei dann per Straßenbahn nach Vattimer gefahren. Er habe gehört wie einer der Sheriffsgelbten, Namens Turnbach, ausrief: „Ich weiß nicht, was der Sheriff im Sinne hat, daß er uns so herum führt, ohne uns das Commando zum Feuern zu geben.“

Zeuge sagte, die Sheriffsgelbten seien bei Vattimer aus den Cars gestiegen; die Streiker kamen näher und er, Zeuge habe gesehen, wie Hülfsheriff Hef (ein Ingenieur) einen der Streiker anpakte und ihn mit „Halt!“ anbrüllte. Es folgte ein Handgemenge und im nächsten Augenblick habe jemand „Feuer!“ kommandiert. Ein Schuß fiel; dann ein zweiter — und gleich darauf eine Salve. Die Hülfsherren sehten das Schießen auf die Streiker fort, als die Letzteren schon auf der Flucht begriffen waren. Zeuge gibt an, daß das Gewehrfeuer fünf Minuten fortgesetzt wurde.

Jenatsan Leichenberger, ein Contractor aus Hazleton, war der nächste Zeuge. Er stand 150 Fuß von den Streikern, als der Trübel losging. Er sah, wie Sheriff Martin auf die Streiker zuging. Er hatte ein Papier in der Hand, welches er verlas. Nachdem er die Proclamation verlesen hatte, befehl er den Streikern auseinander zu gehen. Sheriff Martin zog seinen Re-

volver, aber Jemand ergriff den Sheriff beim Handgelenk und hielt die Hand mit dem Revolver hoch, damit er Niemanden treffen konnte. Hierauf ging das Schießen auf die Streiker los.

Charles Gaffort, ein Schullehrer aus Vattimer, bezeugte, er habe den Sheriff Martin mit den Streikern herumalben sehen und er könne die Wahrheit der Angaben der beiden vorgehenden Zeugen im Uebrigen wörtlich bestätigen.

Die beiden Richter berieten sich mit Distriktsanwalt Hall und kamen überein die Hülfsherren unter je \$400.00 Bürgschaft zu stellen. Joseph A. Sinn, ein Vertreter der „City Trust and Safe Deposit and Surety Co.“ in Philadelphia war anwesend und stellte Bürgschaft im Betrage von \$256,000.

In der Nachmittagsung wurden noch mehrere Zeugen verhört, doch konnten sie alle nur die Aussagen der ersten zwei Zeugen wiederholen. Niemand konnte bis jetzt beweisen, daß Sheriff Martin das Commando zum Feuern gab.

Der Umstand, daß sich die Advokaten Gorman und McWahen als Anwälte der Kläger zurückgezogen haben, hatte die Sache der lägerischen Partei sehr geschwächt und es ist sehr fraglich, ob das Beweismaterial stark genug sein wird, die Angeklagten zum Prozeß festzuhalten. — !! —

* Eine geringe Erkältung kann einen heftigen Husten hervorrufen. Heile die Erkältung und der Husten wird aufhören. Dr. August König's Homöopathischer Brustthee lindert und heilt den entzündeten Hals.

— Schreiben des Chilcot-Passes. Der stellvertretende Bundes-Arbeitscommissions-Weaver erhielt dieser Tage den ersten Bericht des mit einer Untersuchung über Capitalanlage- und Arbeits- Gelegenheiten im Goldlande betrauten Statistikers des Bureau, Samuel C. Dunham. Der Bericht enthält eine anschauliche Schilderung der Schrecknisse der Wanderung über den Chilcot-Pass. Er ist vom 26. August aus dem Zeltlager am Lake Lindemann datirt, in welchem Dunham nach 20stündigem Marsche durch den Pass aus Dya anlangte. Dunham berichtet, daß er, am Fuße des Gebirgsflammes angelangt, von einem jener schrecklichen Schnee- und Eishürne überfallen wurde, die bei dem wech-

selnden Klima jener Gegend so häufig vorkommen. Seine vier indianischen Träger hatte er längst aus dem Auge verloren und er war froh, als er einen anderen fand, der sich erbot ihm für \$26 die 40 Pfund wiegende Handtasche zu tragen, die er auf seinem Rücken festgeschnallt hatte, aber in dem Sturme nicht zu schleppen vermochte.

Nachdem er im „Sheep Camp“, einem rothen Zeltlager, übernachtet hatte, schritt er mit seinem Führer wacker vorwärts obwohl er von rückstehenden Trägern gewarnt wurde, über Gletscher, die 1000 Fuß tiefe Schluchten bedekten, durch eisige Sturzböden hindurch, den fast senkrechten Abhang hinauf. Naß bis auf die Haut, die Stiefelkäufe voll Wasser, nicht sicher, alle Augenblicke in eines der durch die häufigen Regengüsse ausgewühlten und mit dünner Eisschicht bedekten tiefen Morastlöcher hineinzufürzen, von dem Sturm mehr fortgeweht, als selber fortbeweitend, legte er den entsehligen Weg zurück, an 1000 oder mehr Goldsuchern vorbei, welche mit großen Kisten in derselben Richtung fortstrebten. Alle 50 Schritte stieß er auf einen zurückgelassenen Waarenhaufen. Seiner Schätzung nach liegen Provisionen im Werthe von \$200,000 zerstreut auf dem Pfade.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.

Die Preise für den Transport wurden nachgerade unerhörlich. Viele Goldsucher packten schon seit 5 bis 6 Wochen ihre Habe immer wieder um und waren noch nicht zur Wanderung fertig. Am Lake Lindemann befanden sich etwa 40 Zelte mit 200 Bewohnern. Drei bis vier Boote, die von \$250 bis \$400 kosteten — je nach der Größe des Käufers — gingen taglich ab. Eine Schneemühle war da, welche 1000 Bretter für \$500 verkaufte und die Zimmerleute erhielten \$12.50 pro Tag. Whiskey kostete 50 Cents das Glas und \$5 die Flasche, Alkohol, aus dem man 10 Gallonen Whiskey herzustellen pflegte, \$40 die Gallone. Maßzeiten waren für kein Geld zu haben, da Jeder seine Provisionen ängstlich für sich hielt.



MRS. S. A. HATHAWAY.
I was treated by the best physicians and grew worse. I weighed 90 pounds, and began to use the Pastilles and gained 45 lbs. I can scarcely express the facts by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for diseases peculiar to women saved my life.

DR. SAWYER'S A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill.

People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve. Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ill, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

Sold by B. E. Voelcker.

Arüger

Der Photograph. Nachfolger von J. W. Schwarz & Co. ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu mäßigen Preisen zu liefern. Duplikate von Negativen, entweder von Serbino oder Schwarz genommen, können jederzeit gemacht werden. Copien und Vergrößerungen eine Spezialität.

Zufriedenheit garantiert. Carl Bracht Haus- & Schildermaler, wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

B. PREISS Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss.

LONE STAR SALOON. Seguin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Regel.

PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$5.00 a year; \$1.50 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address MANN & CO., 361 Broadway, New York.

DR. L. V. WEATHERS. Davenport, Comal Co., Tex. Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburthshelfer.

Notiz. Die Mischschloßigkeit, mit welcher unser Grund und Eigentum durch Effenlassen der Thore, Niederreißen von Heuzen, Abbinden von Fiedern an Bäume geschädigt wurden, zwingt uns, unser Eigentum gegen jene zu schützen, denen wir bisher freiwillige Benutzung unserer Grundstücke gestatteten. Wir sind daher geneigtigt, Landa's Park zu schließen und wünschen hiermit bekannt zu machen, daß von heute ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein Reiter auf unsern Grundstücken erlaubt und ganz besonders das „base ball“ Spiel dajelbst verboten ist.

Harry Landa, Agent für Frau Helena Landa.

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreimern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G N R R C² TO THE NORTH EAST. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 5:59 a.m., 10:41 a.m. and 9:07 p.m. Trains bound south, leave New Braunfels 6:17 a.m., 2:15 p.m. and 9:07 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palestine, L. PRICE, Gen'l. Supt. Texas.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON

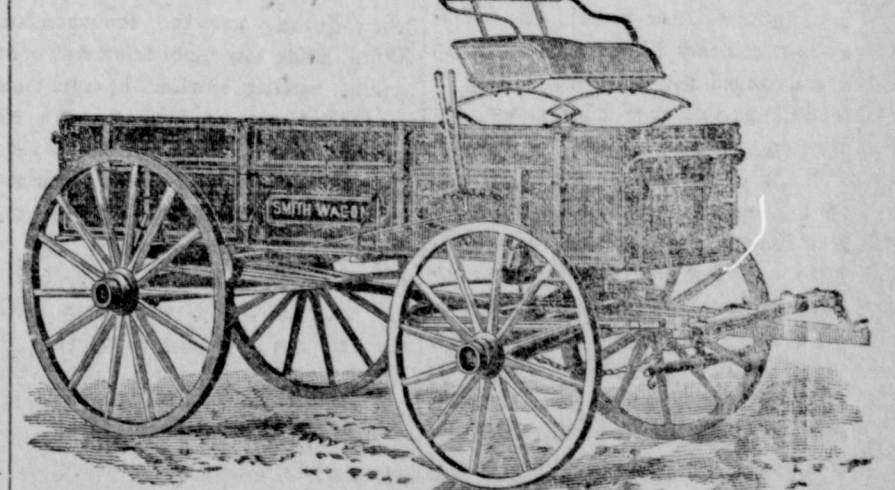
Holmann & Co., Eigenthümer. Ecke San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

N. Holz & Son

Agenten für den berühmten



Smith Boisdarc Farm-Wagen. Der beste Wagen im Markt. Ambulancen, Buggies, Carriages und Carts in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot Neu Braunfels, Texas. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

Neu-Braunfelscher Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.

Eugen Kaiser, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Senator Gallinger's böser Reinfall.

Balt. D. Cor.

Kürzlich erließ Senator Gallinger von New Hampshire einen mit Gift und Galle getränkten offenen Brief gegen Carl Schurz, in welchem der amerikanische Nationalismus das Zeimotiv abgab. Dieser Nationalismus hat in der Regel keinen anderen Stützpunkt, als die englische Sprache. Jeder dumme Kerl, der nur „United States“ versteht, glaubt, zu dem auserwählten Volke Gottes zu gehören und mit Berachtung auf Andere herabsehen zu dürfen.

Schurz hat den Senator in sehr taktvoller, aber scharfer Weise abgeföhrt. Dadurch wurde nun die Presse von New-England auf die Controverse aufmerksam, und hier kommt wieder einmal das bekannte Bibelwort zur Geltung: „wenn diese schweigen, dann würden die Steine schweigen.“ Senator Gallinger muß sich von der Presse seines Staates sagen lassen, daß er besser gethan hätte, „in seiner Klasse“ zu bleiben, statt sich an einen Mann heran zu machen, dessen ungeheure geistige Ueberlegenheit ihm doch nicht unbekannt sein könne. Ein anderes englisches Blatt meint, Gallinger müßte, als er den offenen Brief Carl Schurz's gelesen, ungefähr dieselben Empfindungen gehabt haben, wie der bekannte Mann, welcher eine Kreisfrage attackirte. In seiner grenzenlosen Wuth über seine schändliche Abfuhr und über den Hohn, den er noch als Zugabe erhielt, hat nun Gallinger eine ganz ordinäre Schimpferei gegen unseren berühmten Landsmann losgelassen. Damit dürfte er es aber mit dem besten und anständigeren Theile der englischen Presse erst recht verborgen haben. Eine Zeitung seines eigenen Staates, die in jeder Hinsicht ausgezeichnet und würdig redigirte, „Manchester Union“, deren editorielle Seite mir jedes Mal mit wirklichem Genuße lesen, nimmt sich den erbärmlichen Kaffern vor und läßt ihm in wahrhaft erschütternder Weise die Leviten. Anknüpfend daran, daß Gallinger die Gemeinheit und die Geschmacklosigkeit gehabt, zu sagen, Carl Schurz sei im Auslande geboren und wisse daher den schlichten, aber erhabenen Titel des amerikanischen Bürgers nicht zu würdigen, schreibt die „Manchester Union“:

„Gallinger vergißt dabei ganz, zu erwähnen, daß er selbst irgendwo in Canada geboren wurde. Seit er sich in diesem bedauernswürthen Gemeinwesen festgesetzt, hat er so wenig seine Zeit als ein „schlichter und erhabener Bürger“ verbracht, daß er ganz vergessen zu haben scheint, daß er selbst sich naturalisiren lassen mußte, um überhaupt ein Bürger werden zu können. Natürlich hat ein Vergleich der persönlichen Geschichte der beiden Männer mit dem Civilien-System Nichts zu thun. Allein es ist doch von Interesse, sich zu vergegenwärtigen, daß zur Zeit, wo Gallinger noch ein unnaturalisirter Kanacke war, Schurz bereits von Präsident Lincoln als Gesandter nach Spanien geschickt wurde. Gallinger war ein importirter Medicinmann und peddelte mit Pillen, als Carl Schurz Brigadegeneral war, um dann zum General-Major aufzurücken, worauf er unter Sægel bei Bull-Run und Chancellorsville eine Division und schließlich bei Gettysburg für eine Zeit das erste Corps commandirte. Er unterstützte Grant eifrig bei seiner ersten Erwählung, verweigerte ihm aber seine Hilfe zur Erlangung eines zweiten Termins. Er war ein Mitglied von Hayes' Cabinet, und im Jahre 1869 wurde er von Missouri in den Bundes-senat geschickt. Das ist ein ehrenvoller Record, wie ihn unser Junior-Senator jedenfalls nicht aufzuweisen vermag.“

Gallinger sagt: „Die republikanische Partei war damals (1869) ebenso wie heute eine Hochzeitspartei.“ Sie wurde erst im Jahre 1887 eine Hochzeitspartei, als Cleveland sie zwang, sich für ein bestimmtes Tarif-Prinzip zu erklären und daran festzuhalten. Die nationale Plattform von Jahre 1868 sagt kein Wort über einen Schutz-Tarif. Es war erst nach der Wahl, welche Cleveland im Jahre 1886 an den Congress schickte, daß eine Partei sich für Schutzwillen erklärte.

„Wenn“, sagt Gallinger, „wenn die republikanischen Führer in der letzten Campagne den Irrthum begingen, Sie um Ihre Dienste zu bitten, so bestand ihr zweites Verbrechen, der nahezu einem Verbrechen gleichkommt, darin, daß sie Sie für Ihre Dienste nicht in cash bezahlten.“ — Und den Urheber dieser Infamie haben wir von New-Hampshire aus in den Senat geschickt! Als die Campagne im Jahre 1863 am heißesten war, da hat Niemand um die Erhaltung der Union sich verdienter gemacht, als die deutschen Soldaten. Unter diesen tapferen deutschen Soldaten aber nahm Schurz eine hervorragende Stellung ein. Als die Campagne vom Jahre 1896, die Campagne zur Aufrechterhaltung der Ehre und des Credits der Nation, am heißesten war, da leistete Niemand werthvollere Dienste, als der Ex-Gesandte, Ex-General, Ex-Senator und Ex-Minister Carl Schurz. Nach all' den Ehren und Auszeichnungen, mit denen das Vaterland seine Dienste belohnt hat, muß es ohne Zweifel ihm selbst und allen anderen intelligenten Menschen unbeschwerlich vorkommen, Gallinger einen Mann wie Carl Schurz anzuhören und anzufachen zu hören. Aber in welcher Lage geräth dadurch unser guter alter Staat gegenüber der Außenwelt? Wenn die Leute fragen, wer Carl Schurz ist, so wird jede Schulgeschichte ihnen Auskunft geben können. Wenn sie aber fragen, wer eigentlich dieser Gallinger ist, der einen Carl Schurz Verräther schimpft, so müssen wir ihnen sagen, daß er ein aus Canada importirter Wanderdokter ist, den wir, nachdem er im Sumpfe der Politik seine Sporen verdient, in den Bundes-senat geschickt haben.“

Zur Weberziehung für deutsch-amerikanische Eltern.

Anläßlich eines häßlichen Skandals in Louisville, Ky., bei dem der stilllich verkommene Sproß einer deutsch-amerikanischen Familie in St. Louis eine schändliche Rolle spielte, schreibt der „Louisv. Anzeiger“:

„Der junge Nichtsnug aus der Stadt des hl. Ludwig, der Held unserer jüngsten „Sensation“, führt einen deutschen Namen. Sein Vater, der nach Louisville gekommen, um den ungerathenen Sproßling loszuweisen, sieht aus wie ein biederer, einfacher deutscher Speisbürger. Ist er wirklich ein geborener Deutscher, so möchten wir darauf wetten, daß er zu jener Sorte von Deutsch-Amerikanern gehört, welche es nicht für nöthig hält, ihre Kinder die deutsche Sprache erlernen zu lassen. Und wenn solche Kinder entarten, so hat man kein Recht, sich darüber zu wundern. Das Kind, welches die Sprache seiner Eltern misachtet, verliert auch bald den Respekt vor den Eltern selbst. Damit geht ihm der tausendfache Segen der häuslichen Erziehung verloren, es geräth in schlechte Gesellschaft und auf die abschüssige Bahn, welche zum Verderben führt.“

Wenn die deutsche Presse dieses Landes ihre Leser fortwährend ermahnt, ihre Kinder Deutsch lernen zu lassen, so geschieht das keineswegs nur mit Rücksicht auf die höhere Bildung und das umfangreichere Wissen, welche dem Kinde damit erschlossen werden, sondern vielmehr in erster Linie im Hinblick auf die Thatfache, daß die deutschen Eltern, welche ihre Kinder ohne Kenntniß der deutschen Sprache aufwachsen lassen, sich damit eines der besten Erziehungsmittel begeben. Leider gibt es über diesen Punkt keine Statistik. Allein wir sind sicher, daß, wenn man in den amerikanischen Zuchthäusern und sonstigen Strafanstalten die Injassen mit deutschen Namen befragte, man unter den Unglücklichen nur einen sehr geringen Procentsatz finden würde, welcher der deutschen Sprache mächtig ist.“

Spanische Grausamkeit.

Es ist kaum glaublich, was über die grausamen Kriege-Methoden General Wesley's berichtet wird; aber die wiederholten Berichte darüber, die von keiner Seite widerlegt werden, müssen doch schließlich die Annahme rechtfertigen, daß dieser Wütherich sein Vorbild, den grimmigen Alka, noch zu überbieten sucht.

Er ließ den Dr. La Esperanza vollständig von Truppen einschließen und gefahrdrohender Anführer von Lebensmitteln zur Strafe für die Sympathie der Einwohner mit den Insurgenten. Alles Vieh der verhungerten Männer, Weiber und Kinder war umsonst, Hunderte unterlagen dem Hunger und Seuchen, und wer durch den Militär-Cordon entweichen wollte, wurde niedergeschossen. Endlich legte der Bischof von Havana im Namen der Menschlichkeit den entschiedensten Protest ein und Alka der Zweite gab nach.

Dasselbe gräßliche Schauspiel wiederholt sich jetzt mit der Drtschaft El Aguacate, in

der Provinz Havana, ganz in der Nähe der Hauptstadt. Der Ort ist völlig durch Militär abgesperrt, dessen Commandeur Don German Villacueva jeden niederschließen läßt, der die Stadt verlassen will und alles Vieh um Zulassung von Lebensmitteln zurückweist, gemäß den strengen Befehlen Wesley's.

Diese furchtbare Lage des armen verhungerten Volkes wird noch schrecklicher dadurch, daß in dem Städtchen die Platern-Grube herrscht, wodurch Hunderte hingerastet werden. Von den 5000 Einwohnern soll bereits die Hälfte umgekommen sein. Die spanischen Soldaten, welche der Ansehung nicht entgehen, sollen in ihrer Ungebildetheit glauben, daß die Platern von Gift kommen, welches die Cubaner in's Wasser geworfen, um sie zu tödten. Anstatt Mitleid mit den Kranken zu haben, wüthen sie noch unmenschlischer gegen dieselben.

Totale Vernichtung aller Feinde Spaniens scheint Wesley's Programm zu sein. Dasselbe ist nicht nur unmenschlich, sondern auch aussichtslos und gefährlich für Spanien selber. B. D. C.

Einem poetischen Aufruf an die Deutschen zur Wahrung ihrer Muttersprache

Der bekannte Romanschriftsteller Heinrich Vollrath Schumacher:

Kampflied der Deutschen.
Den Deutschen Brüdern gewidmet von Heinrich Vollrath Schumacher.
(Mel.: Strömt herbei, ihr Völkerschaaren.)

Auf, du altes Banner, walle,
Nun heraus, du blanker Stahl!
Deutscher Schlachtruf nun erschalle
Dennernd über Berg und Thal!

Was die Väter einst errungen
Was die Mütter treu gewahrt,
Nimmer sei's uns abgezungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Wenn auch tausend Feinde barren
Tüchlich schon in blut'ger Wehr,
Wenn auch tausend Speere starren
Auf vom Blachfeld rings umher —

Auf, mein Volk, und kübn gesprungen,
Brust an Brust zum Keil geschaart,
Nimmer wird dir abgezungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Deutsche Liebe, deutsche Treue,
Deutscher Glaube, deutscher Herd —
Gott, wir schwören's dir auf's Neue —
Bleiben ewig unverfehrt.

Die das All mit Licht durchdrungen,
Hehre Flamme, sei gemahrt,
Nimmer wird uns abgezungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Mutterlaut, im reinen, weichen,
Babel sich des Kindes Ohr;
Heimlich, im Kranz der Eichen
Walßt du hell und frei empor.

Was uns beilig hat umlungen,
Uns'ren Kindern sei's gemahrt;
Nimmer wird uns abgezungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Fort die Schilde, fort die Panzer!
Einiges guten Rechts bewußt
Beut ein deutscher Mann, ein ganzer,
Jedem Feinde frei die Brust!

Wer für Wahrheit hat gerungen,
Gottes Hand den treu bewahrt,
Nimmer wird uns abgezungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Darum auf, mein Banner flieg,
Blip' hervor, mein tapfer Stahl!
Heil'ger Schlachtruf, führ' zum Siege,
Brausend über Berg und Thal!

Brüder, furchtlos sei gerungen,
Und die Treue fest gemahrt;
Stets zum Siege ist gedrungen
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Lokales.

† Tag für Tag wolkenloser Himmel.
Aber, wie sieht er aus? Nicht blau, sondern wie ein verwachsenes Kleid, dessen Farbe möglicherweise mal blau war. Die Sonne strahlt nicht; sie gleicht einer weißglühenden Kugel, die ein eigenthümlich fahles und doch blendendes, die Augen schmerzhaftes Licht verbreitet. Die ganze Atmosphäre nichts wie Staub. Wir athmen Staub, wir waten im Staub. Alles mit einem grauen Staubmantel überzogen, Menschen, Thiere und Pflanzen. Dazu noch das Knochenheben und die Störung des Reise- und Handels-Verkehrs durch die Gelbfieber-Nachrichten. Da ist es kein Wunder, daß sich die Menschen auch in gräßlich grauer Stimmung befinden. Man sieht sich deutlich nach einem kräftigen Donnerwetter, welches der schönen Natur diese griesgrämige Maule mit Gewalt abreißt. Hoffentlich kommt's recht bald.

† Gerüchte über je einen Gelbfieberfall in den texanischen Städten Beaumont, Houston und Victoria beunruhigen viele texanische Städte über die Mäßen und mehrere derselben haben strenge Quarantäne gegen Personen oder Gegenstände, von den 3 genannten Plätzen kommend, eingesezt. Bewaffnete Wächter bedüben Stadt- und County-Grenzen. Die Stadt Bryan z. B. hat sich vollständig gegen die Außenwelt abgeschlossen und steht nur noch

Die neuen Herbst- und Winterwaaren kommen täglich an und wer gute Waaren zu billigen Preisen kaufen will, spreche vor und überzeuge sich von der Wahrheit dieser Behauptung durch einen frühzeitigen Besuch.



- Dating Flanel, schöne Muster, werth 10c. @ 9. für 7 1/2c. @ 9. \$1.00
- 20 Pds. Cotton Flanel für 1.00
- Weiß gebügelte Herren Hemde zu 50
- 40 Spulen guten Zwirnsfadens für 1.00
- 10 Pds. gutes baummollenes Hofenszeug für 1.00
- Anie Hofen werth 35c. für 25
- Hofen für Herren ganz Wolle \$1.25 werth 2.75
- Arbeits Schuhe für Männer, werth \$1.25 für 1.00
- " " Knaben, werth \$1.00 für 85
- Kinder " feine, werth \$1.25 für 95
- Arbeits " für Frauen, werth \$1.00 für 85
- Dil Grain " " " \$1.25 für 1.00
- Karpet Slipper, werth 35c. das Paar für 25
- Deltuch, werth 25c. die Yard für 17 1/2
- Türkisch rothen Del-Kattun 22 Yd. für 1.00
- Hantelzeug, 25 Yd. für 1.00
- 18 Pfund weißen Zucker für 1.00
- 8 Pfund guten Kaffee für 1.00

Befehle Euch die neuen Güte für Herren, Knaben und Kinder, Ihr könnt dieselben von mir gerade für die Hälfte des Preises, den Ihr anderswo bezahlt, kaufen.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in unendlicher Auswahl und zu Preisen die jeder Concurrenz spotten.

Ich habe Hunderte von anderen billigen Sachen, zu zahlreich, um dieselben hier aufzuzählen. Es wird mit stets ein Vergnügen sein, meine Waaren zu zeigen, ob Ihr kauft oder nicht.

Chas. Floege.

telegraphisch mit ihr in Verbindung. Daß der Fall in Beaumont kein Gelbfieber war, scheint heute außer Frage zu sein und die Mergte sind sich noch nicht einig über die Fälle in Houston und Victoria. Die Gefahr, daß die Krankheit epidemisch wird, ist nach Ansicht erfahrener Mergte, wenn auch nicht ausgeschlossen, so doch kaum zu befürchten, namentlich in Texas nicht. Gewisse Vorsichtsmaßregeln mögen ja am Plage sein, aber es ist kein Grund zu solch übertriebener Furcht vorhanden, daß der Personen- und Fracht-Verkehr dadurch beinahe vollständig brach gelegt wird. Es verlautete gestern, die Bahngesellschaften beabsichtigten, in den nächsten Tagen den Betrieb ganz einzustellen. Mit dem hiesigen Fracht-Agenten ist seitens der zuständigen städtischen Behörde Rücksprache über Vorsichtsmaßregeln betreffs etwaiger aus Gelbfieber-Disrikten hier ankommenden Frachtsüde genommen worden. — Je größer die Reinlichkeit in den Straßen, in Haus und Hof, um so geringer die Gefahr, daß sich Krankheitskeime entwickeln und ist es darum die Pflicht eines jeden Bürgers, jezt ganz besonders auf äußerste Reinhaltung in Allem bedacht zu sein. Diese ist zur Abwehr einer Krankheit von größerer Bedeutung als eine sehr kostspielige Quarantäne.

† Seit Montag laufen statt sechs hier täglich nur noch 4 Passagierzüge ein. Eingestellt sind die Züge um 10 1/2 Uhr morgens von San Antonio und um 2 Uhr nachmittags von Austin ankommen.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, ohne meine Erlaubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiederhandlung werde ich unnachlässiglich gesetzlich verfolgen.

48 St Louis Vogel.

2 Officen zu vermietthen.

Neben dem Courthouse und in der Seguin Straße. Näheres bei

42 St J. Simen.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting AGENT.

Zum Verkauf.

Vot 132 in Block 3 mit Wohnhaus. Heimstätte des verstorbenen Herrn John Palm in Neu-Braunfels.

Nähere Auskunft ertheilt Julius Palm, Neu-Braunfels, Texas.

Die Schuhmacher Werkstatt von Hermann Krott

ist von Seelap's Haus nach Stein's Haus in T. Seguinstraße verlegt.

Warnung.

Fischen und Jagen auf meinem Eigenthum sowie das Betreten meiner Ländereien ohne meine Erlaubniß ist strengstens untersagt. Zuwiderhandlung werde ich gesetzlich verfolgen.

47 Amt Gustav Dauer.

Erstes Sängersfest

des: **Buadalupethal-Sängerbundes**

MARION
am Sonntag, den 10ten Oktober 1897.

Vormittags 9 Uhr: Empfang der Gäste.
Vormittags 10 Uhr: Commers.
Vormittags 11 Uhr: Generalprobe.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Tagssangung.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Konzert.

Programm.

- Erster Theil.**
1. Ouverture, Fra Diavolo, von Ruber. Cräpfer.
 2. Sängerbund von Jof. Stumpf. Waffensch.
 3. Wiener Walzer von M. Puschel. San Sebastian Harmon.
 4. Das erste Lied von J. Gust. Janßen. Seguin Sängerbund.
 5. 's Karntner Herz von Th. Kofschat. Schumann'scher Gesangverein.
 6. Du meine herrliche Rose im Thal von Ruper, arrangirt von Theo. Rüdert. Neu-Braunfels Männerchor.
 7. Mein Heimatthal von Franz Abt. Frohstina, Dtz.
 8. Concordia, Neu-Braunfels.
 9. Das eigne Herz von H. Schaeffer. York Creek Männerchor.
 10. Götterzug von C. J. Schmidt. Waffensch.
 11. Waldesrauschen von Bouillon. Cräpfer.

Zweiter Theil.

12. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von F. Suppe. Cräpfer.
13. Die Linde von Erwin Forstner. Waffensch.
14. „Im Grabe thaut's“ von Max Spider. Neu-Braunfels'cher Chor.
15. „Gott zum Gruß, Du grüner Wald“ von P. Niesen. Seguin Sängerbund.
16. Concordia, Neu-Braunfels.
17. „Still ruht der See“ von S. Pfeil. Eintracht, Carrol.
18. Waldvögelchen von A. G. Ritter. Seguin Sängerbund.
19. Frühling am Rhein von S. Breu. Marion Männerchor.
20. Fröhliche Fahrt von C. Altenhofer. Waffensch.
21. Ouverture, Turedo von Keller. Cräpfer.

Eintritt zum Concert: 25 Cents.

Abends Ball.

Tanzgeld: 50 Cts.

Ed. Eberhard's Orchester liefert die Musik.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am Sonntag, den 17. Oktober statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Hoffmann
der neue Photograph.

verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Notales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung“ die deutschen Ansiedlungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunsfeld: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Sequin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunsfeld um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Hubn, Postmeister.

Neu Braunsfelder Baumwollmarkt am 22. September.

MIDDLING 5 1/2 Cents.
STRICT-MIDDLING... 5 1/4
GOOD MIDDLING... 5 1/8
Strict good Middling... 5 1/4

Deutsch-protestantische Kirche:

Sonntag, den 3. Oct. 1897: 16. n. Trin.

11 Uhr Vormittags: Gottesdienst. (Sigung des Presbyteriums.)

1 Uhr Nachmittags: Sonntagschule. Westphal.

Der Konfirmanden-Unterricht in der deutsch-protestant. Kirche beginnt am Sonnabend, d. 2. October, Vormittags 10 Uhr.

Der Kirchenchor beginnt mit seinen Übungen wieder am Mittwoch, 29. Sept. Abends 8 Uhr. Es wird zu reger Beteiligung freundlich eingeladen.

Orgelfonds der deutsch-protestant. Kirche: Bestand 588.35 Dollars. Im September eingegangen von Frau Sophie Neufe \$5.00, Summa: \$593.35.

In der deutsch-protestant. Kirche beginnt mit dem 1. October die Winterordnung: Demgemäß wird der Gottesdienst von 11 Uhr Vorm. an gehalten und die Sonntagschule von 1 Uhr Nachm. an.

Kirchenzettel.

Am 3. Oct. Gottesdienst zu Horton-town.

Am 17. Oct. Gottesdienst in Specht's Schule zu Gräß.

Am 24. Oct. Gottesdienst in der Neu-Frankfurt Schule zu Diep.

Mülder.

Von Pastor Mülder wurden getraut: am 25. Septbr. Herr Carl Großgebauer und Frä. Meta Hemme; am 27. Septbr. Herr Adolph Reimartz und Frau Agnes Witt geb. Ludewig.

Frau Wittme Tröster vollendete in voriger Woche ihr 90. Lebensjahr. Die Greisin ist noch recht geistig frisch und rüchig, liebt stets ohne Brille. Wie bei allen sehr alten Leuten sind auch bei ihr die Erinnerungen aus der Jugendzeit die lebhaftesten.

Am Sonntag Morgen, 26. Septem-ber, starb hier in Folge eines Herzschlages E. George W. E. Er war etwa 53 Jahre alt, in Mainz am Rhein geboren. Mehrere Jahre war er hier als Lebensversicherung-Agent thätig.

Vom Eibelo kommt die Nachricht, daß dort am Montag Frau Jacob Seiler am Magenkrebs gestorben ist. Sie war 63 Jahre alt, hinterläßt ihren Gatten, sowie eine große Kinder- und Enkel-Schar.

Am 6. und 7. October findet in San Antonio die Consecrate Reunion statt und es scheint, die alten Kameraden haben sich entschlossen, so zahlreich wie möglich zu erscheinen. Herr Fritz Hampe wurde durch ein Schreiben des Hrn. W. W. Töpfermann gebeten, Sammeln für Co. F. zu blasen und roll call zu halten.

Am dem Preisföchten des Austin Hill Schützen-Vereins, welches am Sonntag Nachmittags stattfand, beteiligten sich mehrere benachbarte Vereine. Von den Braunsfeldern war keiner auf dem Platze, weil sie sich nicht nach der Vorchrist richten wollten, nur mit offenem Biste zu schießen. Die Preise wurden gewonnen von: Wm. Reevy, H. Brummer, Karl Kroefche, Hugo Sattler, Gust. Schmidt, Herm. Brecher, Wm. Wehlfahrt, Wm. Brummer, Emil Koblendberg, Louis Kroefche, Wm. Keller-mann, Edwin Sattler, Hermann Hofe, Wm. Conrad, Gustav Kang, Wm. Hans-uaam, Hugo Koblendberg, Albert Haag, Robert Schulz, Albert Kroefche, Wm. Prinemann.

Marbach Loge No. 125 Orden der Hermansöhne feiert am 19. October ihr Stiftungsfest in Davenport. Die Feier wird schon morgens früh beginnen und die Mitglieder der Loge laden alle Freunde der Hermansöhne zu dem Feste ein. Die Logen der County's Bexar, Comal und Guadalupe werden vertreten sein.

Versammlung des Comal County Teacher's Institute am 8. und 9. October in Neu Braunsfeld.

Social-Club General-Versammlung am Dienstag Abend, 5. October.

Comal County Fair-Association. Alle Angebote für Privilegien auf dem Ausstellungspalay müssen bis zum 10. October eingereicht sein bei Carl Höper.

Echte holländische Häringe, Sardinen und Limburger Käse, ganz frisch bei 49 41 H. Hampe.

Ludwig's Hotel erhält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer Austern u. gereinigter Fische, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig. 47 1/2.

Jetzt kommt die Zeit wo man sich nach einem neuen Anzug umsehen muß, denn es wird jetzt bald kalt. Da Ihr wahrscheinlich auch billig kaufen wollt, so geht zum Friz Andrae hin und laßt Euch Cuer Maaf nehmen. Er hat wieder neue Muster erhalten, nach welchen er sehr billig verkauft. Er nimmt Maaf für Anzüge von \$7.00 aufwärts. 1/2.

Täglich die frischesten Austern bei H. Streuer & Bro.

Jeder sagt, daß Pfeuffers die beste Auswahl haben von Dry Woods, welche je in der Stadt war. 1/2.

Flour so billig wie irgendwo beim Starb in Smithson's Valley. 1/2.

Bachstein-Käse, ganz frisch bei 47 41 Streuer & Hoffmann.

Hosen, Hosen, Hosen von den berühmten Waco Woollen Mills zu haben bei H. Andrae. Auch könnt Ihr das Waco Zeug bei der Parb von ihm haben. 1/2.

Black Spanish Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Rufe. 1/2.

Eine selten schöne Auswahl von Lampen auf denen liebliche Landschafts- und Blumen-Bilder das Auge erfreuen, sowie prächtige Porzellan-Vasen mit und ohne Ubrwerk sind jetzt in Jos. Roth's Juwelier-Geschäft ausgeföhlt. Es sollte Niemand veräumen, sich die prachtvollen Sachen anzusehen, welche bei Jos. Roth zu den möglichst billigen Preisen verkauft werden. 1/2.

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21 1/2.

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann. 1/2.

Gibt zu Streuer & Hoffmann, da findet ihr alle Sorten getrocknete und eingemachte Früchte. 47 41.

Alle Sachen werden billiger wie je bei H. Andrae verkauft. 1/2.

7 lb vom besten Kaffee für \$1.00 bei Starb in Smithson's Valley. 1/2.

Hames Chaines, Back Bannes, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Homann. 1/2.

Alle Leute können nicht ihre ganzen Sachen bei Pfeuffers kaufen, aber jeder sollte darauf bedacht sein, seine Schuhe dort zu kaufen. 1/2.

Geschirre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann. 1/2.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihm lobt. Seht Euch den Plug an bei H. D. Gruene in Thorn Hill. 1/2.

Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten Eider bekommt man in Gene's Frucht- u. Delikatessen Geschäft. 1/2.

Kauft Eure Schuhe bei Pfeuffers. 1/2.

Baumwolle zum höchsten Marktpreis lauft bei A. G. Starb, Smithson's Valley. 1/2.

Neue Häringe und Sardellen bei 47 41 Streuer & Hoffmann.

Verkauft sind 100 100 100 Collars.

Von denen nicht eines eine webe Schulter verursacht hat. 20 Duzend, 20 Duzend derselben Sorte eben angekom-men. Diese sind zu haben beim Homann. 1/2.

Kommt und überzeugt Euch selber von der Güte des Waco Hosenzeuges, bloß zu haben bei H. Andrae. 1/2.

Ziets die besten Groceries, große Auswahl von Zeugen, Kleidern, Schuhe, Hüten u. s. w. findet man beim Starb in Smithson's Valley. 1/2.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe. 1/2.

Glänzender Bürger-Ball.

arrangirt von der

Feuerwehr-Compagnie No. 3.

Am Samstag, den 16ten October, 1897.

in Matzdorff's Halle.

Nur Verheiratete und Verlobte haben Zutritt.

Freundlichst ladet ein Das Comite.

Frische Austern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Champagner-Eider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei 17 1/2 Ed. Nägelin.

Es ist allgemein bekannt, daß Pfeuffers die beste Auswahl Schuhe haben. 1/2.

Der Garten neben dem „Phönix-Saloon“ von Holzmann & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirthschaft ist eine Restauration verbunden. 1/2.

49 41

Warnung.

Wir, die unterzeichneten Landbesitzer, warnen Jedermann unsere Ländereien, ohne unsere spezielle Erlaubniß zu betreten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich ver-folgt werden.

Aug. Eismann.
Aug. Köpp.
Jos. Werner.
Alfr. Roth.
Friedr. Wagenführ.
Anton Werner.
Ebas. Schulz jr.
M. Triefsch.
L. Steinbrink.
H. Corsth.
H. H. Altgelt.

AUGUST E. ALTGELT.

Deutscher Advokat.

Office in Voelcker's Gebäude.

Jagdverbot.

Das Jagen auf meinem Lande ohne meine Erlaubniß ist verboten. Zuwider-handelnde werde ich gerichtlich belangt. 49 1mt Dittie Hillert.

Königs- und Pot-Schießen

in

Green Valley

am Sonntag, den 7. November.

Abends Ball.

Freundlichst ladet ein Green-Valley Schützen-Verein.

Erntefest

in

Ballhalla,

am Sonntag, den 10. October

Anfang 2 Uhr nachmittags. Eine Kapelle von 13 Instrumenten liefert die Musik.

Abends Ball.

Freundlichst ladet ein Peter Nowotny jr.

Ball

in

Matzdorff's Halle,

am Sonntag, den 5. October.

Freundlichst laden ein H. Lenzen & Sohn.

Ball

in der

Geronimo Halle

am Sonntag, den 3ten October.

Freundlichst ladet ein R. Brepte.

Ball

in

Rhode's Halle

am Sonntag, den 3ten October.

Freundlichst ladet ein E. D. Rhode.

Ball

in

Clear Spring

am Sonntag, den 5. October.

Die Austin-Gill String Band liefert die Musik.

Freundlichst ladet ein F. Schineman.

Erntefest

in

Mission Valley

am Sonntag, den 5. October.

Anfang nachmittags um 3 Uhr.

Abends Ball.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Verein.

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

Warnung.

Wir, die unterzeichneten Landbesitzer, warnen Jedermann unsere Ländereien, ohne unsere spezielle Erlaubniß zu betreten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich ver-folgt werden.

Aug. Eismann.
Aug. Köpp.
Jos. Werner.
Alfr. Roth.
Friedr. Wagenführ.
Anton Werner.
Ebas. Schulz jr.
M. Triefsch.
L. Steinbrink.
H. Corsth.
H. H. Altgelt.

AUGUST E. ALTGELT.

Deutscher Advokat.

Office in Voelcker's Gebäude.

Jagdverbot.

Das Jagen auf meinem Lande ohne meine Erlaubniß ist verboten. Zuwider-handelnde werde ich gerichtlich belangt. 49 1mt Dittie Hillert.

Königs- und Pot-Schießen

in

Green Valley

am Sonntag, den 7. November.

Abends Ball.

Freundlichst ladet ein Green-Valley Schützen-Verein.

Erntefest

in

Ballhalla,

am Sonntag, den 10. October

Anfang 2 Uhr nachmittags. Eine Kapelle von 13 Instrumenten liefert die Musik.

Abends Ball.

Freundlichst ladet ein Peter Nowotny jr.

Ball

in

Matzdorff's Halle,

am Sonntag, den 5. October.

Freundlichst laden ein H. Lenzen & Sohn.

Ball

in der

Geronimo Halle

am Sonntag, den 3ten October.

Freundlichst ladet ein R. Brepte.

Ball

in

Rhode's Halle

am Sonntag, den 3ten October.

Freundlichst ladet ein E. D. Rhode.

Ball

in

Clear Spring

am Sonntag, den 5. October.

Die Austin-Gill String Band liefert die Musik.

Freundlichst ladet ein F. Schineman.

Erntefest

in

Mission Valley

am Sonntag, den 5. October.

Anfang nachmittags um 3 Uhr.

Abends Ball.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Verein.

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

1/2

Angekommen:

Kalender für 1898

in

B. E. VOELCKER'S

Buchhandlung,

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

SKLENNAR'S

Putz- und Mode-Geschäft.

Die neuesten Mode-Artikel in bester Auswahl für die Saison angekommen.

Achtung! Achtung!

Da in den Schaufenstern nicht genügend Raum ist, um alle Muster der neuesten Hut-Façons, welche ich während meiner Reise in den größten Mode-Geschäften nach modernem Styl selbst aufgespußt habe, zu zeigen, so lade ich die Damen von Neu Braunsfeld und Umgegend ein, meine sämtlichen von mir Aufgespußten Musterhüte, die am 2. 3. und 4. October in meinem Geschäftslokal und dem damit verbundenen Raume ausgestellt sein werden, zu besichtigen.

Anna Sklennar.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Sequin-Straße.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sonntagliche erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksame Bedienung.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Adolph Hoagrefe.



H V SCHUMANN,

Apotheker.

Drogen und Chemikalien, Schulbücher, und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.

Bruchbänder

in großer Auswahl.

New Braunsfeld, Texas.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunsfeld, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Feine Whiskys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Vierte-jährliche

Comal County Fair

IN NEW BRAUNFELS.

Am 30. und 31. October 1897.

Landwirtschaftliche, Gartenbau und Industrie Ausstellung und Viehschau. Wettrennen, Volksbelustigungen und Concerte.

Eine gefährliche Reise.

Die Geschichte einer abenteuerlichen Ballonfahrt.

In diesem Augenblick, wo die Welt mit Spannung auf Nachricht von Andree wartet, wird es unsere Leser sicher interessieren, die Erinnerung an eine der abenteuerlichsten Ballonfahrten aufzufrischen, die jemals auf der Welt stattgefunden hat, und die — in Bezug auf die zurückgelegte Strecke — nicht hinter der Ballonfahrt zurücksteht, die der mutige schwedische Luftschiffer momentan über den Nordpool hinweg unternimmt.

Es war am 24. November 1870, zwanzig Minuten vor Mitternacht, als die beiden französischen Luftschiffer Bernhard Dechamps und Paul Kollier aus dem belagerten Paris vom „Gare du Nord“ aufstiegen.

Der Ballon, der viele Briefe mit sich führte, war für das südliche Frankreich bestimmt, der Zufall aber wollte, daß die beiden Franzosen — durch die unerwartete Dazwischenkunft eines Sturmes — auf dem Viisidlet, einige Meilen von Kongsherg in Norwegen, niederfielen.

Um Mitternacht hatte die Luftfahrt stattgefunden. Kaum befanden die beiden Franzosen sich in der Luft, als sie bemerkten, daß sie von 68 Fuß. Die beiden Franzosen schenken ihm der Universität von Christiania. Einige Tage später reisten sie nach England, von wo aus sie nach Beendigung des Krieges nach Paris zurückkehrten.

Im Jahre 1887 war Dechamps in einer Ballonfabrik in Neudon angestellt. Er war zu der Zeit ungefähr 60 Jahre alt und trug die Uniform der französischen Ingenieur-Offiziere. Nicht ohne Bewegung erinnerte er sich seiner felsenigen Reise nach dem Norden. Sein Begleiter Kollier sei in Tours anfänglich erzählt er, doch habe er seit mehreren Jahren nichts von ihm gehört.

Ihre Lage war sehr kritisch. Sie hatten keine Lebensmittel und waren nur schlecht mit Kleidungsstücken versehen. Um elf Uhr Vormittags war der Himmel einigermaßen klar, und der Ballon befand sich nun in einer Höhe von ca. 8000 Fuß über dem Meerespiegel, als die Franzosen unter sich ein Schiff gewahrten, das sich zu ihrem Verweilen als deutsches Kriegsschiff entpuppte. Im Vorüberfliegen feuerte die Besatzung auf den Ballon, ohne ihm jedoch Schaden zuzufügen. Mit zunehmender Geschwindigkeit segte der Ballon seine Reise fort, und die verzweifelt Luftschiffer sahen sich von ihrer Höhe aus über mehrere Schiffe hinweg geführt, von denen ein einzelnes sogar ihre Signale beantwortete. Sie öffneten das Luftventil, ehe aber der Ballon den Meerespiegel erreichte, war das Schiff bereits außer Sicht. Um wieder aufsteigen zu können, mußten sie nun ihren letzten Ballast, sowie ein Paket Briefe auswerfen. Sie stiegen wieder, und nachdem sie eine Höhe von 12,000 Fuß erreicht hatten, nahm der Sturm zu und mit immer größerer Geschwindigkeit durchschnitt der Ballon die Luft.

Die beiden Luftschiffer hielten sich jetzt für eine sichere Beute des Todes. Sie beschloßen, die Qual abzulösen, und Kollier kroch in den Ballonring hinauf, um das Gas vermittelst eines Streichholzes zur Explosion zu bringen. Während er damit beschäftigt war, sprach sein Kamerad ein Gebet für das Heil ihrer Seelen, und Beide erwarteten den Tod, als sie plötzlich eine weiße Wolke unter sich aufstiegen sahen, und in der Wüste verlorzettelte, selbige grüne Baum erkannten.

Der Ballon sank mit rascher Geschwindigkeit, und ehe die beiden Franzosen noch Zeit gehabt hatten, ein Wort auszutauschen, lagen sie — nach einer 15 stündigen Luftfahrt — kopfüber im Schnee.

Der starke Wind entführte schnell den Ballon, sowie die Briefe und die Brieftauben aus ihrem Gesichtskreis.

Die beiden Neulanden hatten natürlich keine Ahnung, wo sie sich befanden. Ganz erfroren klappten sie durch die Schneewüste, bis sie nach 19 stündigem Umherirren eine Schlittenspur fanden. Endlich gelangten sie an eine kleine Hütte. Dieselbe war leer, aber auf dem Herd glomm ein Feuer, das verriet, daß sich lebende Wesen in der Nähe befanden. Es wahrte denn auch nicht lange, bis der Besitzer, ein armer Hofbauer, erschien, und seine Ueberraschung war natürlich nicht gering, als er die beiden Männer sah, mit denen er sich natürlich nicht verständigen konnte, u. die er schließlich für wahnsinnig hielt, denn sie führten ihn vor die Hütte, zeigten einen

Ballon in den Schnee und schrieben „Paris“ darunter.

Der Holzbauer versorgte seine felsenigen Gäste mit Speise und Trank und führte sie auf endlosen Wegen zum Farrer der zunächst gelegenen Gemeinde. Dieser geistliche Herr verstand so viel französisch, daß er sich mit den Fremden verständigen konnte. Er beförderte sie am nächsten Tage nach dem Städtchen Königsberg. Hier verbreitete sich das Gerücht von ihrer abenteuerlichen Reise wie ein Lauffeuer, u. am Abend ihrer Ankunft versammelten sich 300 Menschen in dem Hotel, in dem die beiden Franzosen Logis genommen hatten. Man trank unzählige Gläser Bier und Punsch und Wein auf ihr Wohl und trug sie schließlich unter Abkündigung der „Marschallaise“ durch den Saal.

Am nächsten Morgen fuhren sie per Dampfer nach Christiania, wo sie am Bahnhof von einer großen Menschenmenge in Empfang genommen wurden, und wo ein Comité sie zu seinem Fest einlud, das am nächsten Abend gefeiert wurde und an dem sich 900 Menschen beteiligten. Nach der Mahlzeit sang der Studenten-Verein ein von Jonas Lie verfaßtes Lied, worauf Björnshorne Björnson eine begeisterte Rede hielt.

Der Ballon wurde wieder aufgefunden, er enthielt die meisten Briefe und hatte eine Höhe von 68 Fuß. Die beiden Franzosen schenken ihm der Universität von Christiania. Einige Tage später reisten sie nach England, von wo aus sie nach Beendigung des Krieges nach Paris zurückkehrten.

Im Jahre 1887 war Dechamps in einer Ballonfabrik in Neudon angestellt. Er war zu der Zeit ungefähr 60 Jahre alt und trug die Uniform der französischen Ingenieur-Offiziere. Nicht ohne Bewegung erinnerte er sich seiner felsenigen Reise nach dem Norden. Sein Begleiter Kollier sei in Tours anfänglich erzählt er, doch habe er seit mehreren Jahren nichts von ihm gehört.

Ihre Lage war sehr kritisch. Sie hatten keine Lebensmittel und waren nur schlecht mit Kleidungsstücken versehen. Um elf Uhr Vormittags war der Himmel einigermaßen klar, und der Ballon befand sich nun in einer Höhe von ca. 8000 Fuß über dem Meerespiegel, als die Franzosen unter sich ein Schiff gewahrten, das sich zu ihrem Verweilen als deutsches Kriegsschiff entpuppte. Im Vorüberfliegen feuerte die Besatzung auf den Ballon, ohne ihm jedoch Schaden zuzufügen. Mit zunehmender Geschwindigkeit segte der Ballon seine Reise fort, und die verzweifelt Luftschiffer sahen sich von ihrer Höhe aus über mehrere Schiffe hinweg geführt, von denen ein einzelnes sogar ihre Signale beantwortete. Sie öffneten das Luftventil, ehe aber der Ballon den Meerespiegel erreichte, war das Schiff bereits außer Sicht. Um wieder aufsteigen zu können, mußten sie nun ihren letzten Ballast, sowie ein Paket Briefe auswerfen. Sie stiegen wieder, und nachdem sie eine Höhe von 12,000 Fuß erreicht hatten, nahm der Sturm zu und mit immer größerer Geschwindigkeit durchschnitt der Ballon die Luft.

Die beiden Luftschiffer hielten sich jetzt für eine sichere Beute des Todes. Sie beschloßen, die Qual abzulösen, und Kollier kroch in den Ballonring hinauf, um das Gas vermittelst eines Streichholzes zur Explosion zu bringen. Während er damit beschäftigt war, sprach sein Kamerad ein Gebet für das Heil ihrer Seelen, und Beide erwarteten den Tod, als sie plötzlich eine weiße Wolke unter sich aufstiegen sahen, und in der Wüste verlorzettelte, selbige grüne Baum erkannten.

Der Ballon sank mit rascher Geschwindigkeit, und ehe die beiden Franzosen noch Zeit gehabt hatten, ein Wort auszutauschen, lagen sie — nach einer 15 stündigen Luftfahrt — kopfüber im Schnee.

Der starke Wind entführte schnell den Ballon, sowie die Briefe und die Brieftauben aus ihrem Gesichtskreis.

Die beiden Neulanden hatten natürlich keine Ahnung, wo sie sich befanden. Ganz erfroren klappten sie durch die Schneewüste, bis sie nach 19 stündigem Umherirren eine Schlittenspur fanden. Endlich gelangten sie an eine kleine Hütte. Dieselbe war leer, aber auf dem Herd glomm ein Feuer, das verriet, daß sich lebende Wesen in der Nähe befanden. Es wahrte denn auch nicht lange, bis der Besitzer, ein armer Hofbauer, erschien, und seine Ueberraschung war natürlich nicht gering, als er die beiden Männer sah, mit denen er sich natürlich nicht verständigen konnte, u. die er schließlich für wahnsinnig hielt, denn sie führten ihn vor die Hütte, zeigten einen

Ballon in den Schnee und schrieben „Paris“ darunter.

Der Holzbauer versorgte seine felsenigen Gäste mit Speise und Trank und führte sie auf endlosen Wegen zum Farrer der zunächst gelegenen Gemeinde. Dieser geistliche Herr verstand so viel französisch, daß er sich mit den Fremden verständigen konnte. Er beförderte sie am nächsten Tage nach dem Städtchen Königsberg. Hier verbreitete sich das Gerücht von ihrer abenteuerlichen Reise wie ein Lauffeuer, u. am Abend ihrer Ankunft versammelten sich 300 Menschen in dem Hotel, in dem die beiden Franzosen Logis genommen hatten. Man trank unzählige Gläser Bier und Punsch und Wein auf ihr Wohl und trug sie schließlich unter Abkündigung der „Marschallaise“ durch den Saal.

Am nächsten Morgen fuhren sie per Dampfer nach Christiania, wo sie am Bahnhof von einer großen Menschenmenge in Empfang genommen wurden, und wo ein Comité sie zu seinem Fest einlud, das am nächsten Abend gefeiert wurde und an dem sich 900 Menschen beteiligten. Nach der Mahlzeit sang der Studenten-Verein ein von Jonas Lie verfaßtes Lied, worauf Björnshorne Björnson eine begeisterte Rede hielt.

Er lächelte grimmig, dann sagte er: „Ich habe Sie doch nicht erschreckt? Das wollte ich Sie denn doch wirklich und wahrhaftig nicht. Aber sehen Sie, mein gutes Freundlein ich muß Sie neulich gleich aussteigen und Sie sehe ich, seit Sie eingestiegen sind, auf meinen Hut!“

Gertrude sammelte tausend Entschuldigungen. Der Hut war zum Glück ein weicher.

George Washington's Mutter.

Ein neues Buch über Washington: „Der wahre George Washington“ von Paul L. Ford ist sehr unabhängig und realistisch gehalten, bestätigt die ganze Größe George Washington's, entwirft aber ein höchst ungünstiges Bild von seiner Mutter. Wir geben hier die letzte Schilderung im Auszug, wie wir ihn in „Michigan Volksblatt“ finden:

Man sagt gerne von großen Männern, daß sie einen bedeutenden Teil ihrer Größe ihren Müttern zu verdanken gehabt hätten, und man kann ja auch viele Beispiele hierfür namhaft machen. Aber in vielen anderen Fällen will der Satz denn doch gar nicht stimmen, und zu den schroffsten Ausnahmen dieser Art gehört gerade das Beispiel Washington's.

In seinem Äußeren war Washington hauptsächlich der Familie seiner schönen Mutter, in allen Anderen aber glücklicherweise seinem Vater nachgeschlagen. Keiner starb der Vater, als George erst ein elfjähriger Knabe war, während die Mutter volle 83 Jahre alt wurde und erst 10 Jahre vor ihrem Sohne starb.

Der Einfluß der Mutter auf das Leben ihres Sohnes war ein entschieden hemmender und ungünstiger bis zum letzten Augenblick und hätte sich wohl noch unheilvoller geltend gemacht, wenn George nicht seine Jugendjahre zum großen Teile außerhalb des Mutterhauses verbracht hätte. Die Mutter war sehr unwirtschaftlich und verschwenderisch, daher stets in bedrängten Umständen; selbstständig auf das Meißerische und dabei ungebildet und taktlos.

George behandelte sie stets mit Achtung und oft mit sehr weitgehender Nachsicht, aber sie scheint niemals mit ihm zufrieden gewesen zu sein. Von allem Anfang an war sie das größte Hindernis für die Laufbahn ihres Sohnes. Nicht nur suchte sie ihn zu verhindern, eine glänzende Stellung einzunehmen, sondern das ganze Leben lang drängte sie ihn fortwährend um Geld und machte ihn obendrein noch schlecht.

Er behandelte sie mehr als nobel, beanspruchte von ihr niemals den ihm zukommenden Teil von väterlichen Nachschuß, kaufte ihr ein begabliches Haus nebst Garten, erfüllte alle ihre Bitten um Geld und machte ihr eine Menge Geschenke; aber je mehr er gab desto mehr wollte sie haben, und kein Händchen Dankbarkeit war in ihrem Charakter.

Als ihr Sohn berühmt geworden war, erklärte sie überall, daß sie „niemals so armelig gelebt habe, wie jetzt“, und hatte sogar die Dreistigkeit, um eine öffentliche Pension von Virginien zu bitten. Für Washington, der gerade in Bezug auf das Annehmen öffentlicher Gelder so äußerst empfindlich war, konnte es nichts Schmerzlicheres geben, als ein solches Schauspiel; er erklärte der Legislatur von Virginien, seine Mutter habe ein reichlich genügendes Einkommen, und er wolle unter keinen Umständen, daß sie zur öffentlichen Pensionärin würde. Das nahm sie ihm fürchtbar übel, und als sie ihn durchaus nicht von diesem Standpunkte abbringen konnte, pumpte sie bei ihren Nachbarn, was's Zeug hielt, und lamentierte und verläumdete ihren Sohn in Einem fort!

Das Alles trug Washington mit schier unmenßlicher Geduld, und keinen Augenblick vergaß er, daß diese Frau seine Mutter war.

Das ideale Programm eines echten amerikanischen Politikers ist in folgender Erklärung von John Nitch enthalten: „Weniger Taxes, mehr Improvements, Sinesel - Sörwih - Nisform, ischerell Nisform, Riffisse for all mal Frenks, wo zu mer schilde, weit open, Abschaffung zum Rainelesan - Geseß, Sparfamkeit in alle Departments und mehr Ischänjes for die Zeit, in Affis ze komme, um Freindlichkeit um Zufriedenheit for All.“

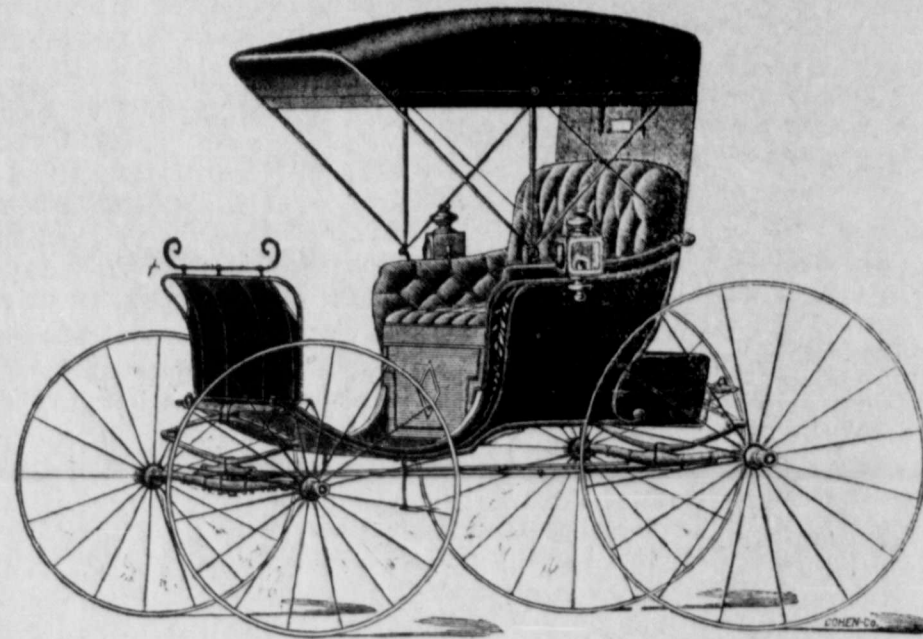
Aus Baden, 7. Sept. Ein fürchterlicher Brand hat das Dorf Unterwangen, Amt Vordorf bis auf 5 Häuser eingeäschert. 24 Wohn- u. Delonomiegebäude sind in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung, da schon vor 1 Wochen zwei Häuser niederbrannten.

George behandelte sie stets mit Achtung und oft mit sehr weitgehender Nachsicht, aber sie scheint niemals mit ihm zufrieden gewesen zu sein. Von allem Anfang an war sie das größte Hindernis für die Laufbahn ihres Sohnes. Nicht nur suchte sie ihn zu verhindern, eine glänzende Stellung einzunehmen, sondern das ganze Leben lang drängte sie ihn fortwährend um Geld und machte ihn obendrein noch schlecht.

Er behandelte sie mehr als nobel, beanspruchte von ihr niemals den ihm zukommenden Teil von väterlichen Nachschuß, kaufte ihr ein begabliches Haus nebst Garten, erfüllte alle ihre Bitten um Geld und machte ihr eine Menge Geschenke; aber je mehr er gab desto mehr wollte sie haben, und kein Händchen Dankbarkeit war in ihrem Charakter.

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Bigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Zu verkaufen.

Harm von 55 Ader nahe Austin, schwarzer Boden, nie versiegenden Wassers. Anzahlung nach Belieben des Käufers. Adresse: Gustav Wolf, Austin, Tex.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, ohne mein Erlaubnis auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandelte werde ich unnaßsächlich gesehlig belangen. 45 2mtis Carl Pantermühl.

Zu verkaufen.

Gebrauchte, gut erhaltene Möbel, sowie ein Gasolin- und ein Steinöl-Ofen aus G. Oehren's Nachschuß. Jos. Ruhn, Administrator.

Landverkauf.

6000 Ader schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichten Bedingungen verkauft. Nähere Auskunft erteilt John Marbach, Braden, Comal Co. Tex.

Zu verkaufen!

Einige Vollblut Poland China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut getreuzter Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefere ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft erteilt Anhalt, Comal Co., Texas.

Lehrer gesucht

für die Rogers Ranch Schule. Muß im Deutschen und Englischen unterrichten können. Lediger Mann wird vorgezogen. J. D. Blonder, W. Rasch, Ed. Braune, Caldwell Co., Texas. Trustees.

Vollblut

Poland China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Weisler, Goodwin, Tex.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, auf meinem Eigentum zu jagen oder zu fischen. Jedem Jemand, der dabei betroffen wird, lasse ich sofort gerichtlich belangen. 45 1mt Louis Kestler.

50 Ader

Harmland zu verpachten, in der Nähe von Neu Braunsfels. Nähere Auskunft erteilt August Dauer, 47 1mt Neu Braunsfels, Texas.

Land-Verkauf.

226 Ader schwarzer Boden, 3 Meilen nördlich von Kingsburg, Guadalupe Co. 40 Ader in Kultur. Gutes Wohnhaus, Brunnen, Tank und Cisterne. Preis \$12.50 per Ader. Nähere Auskunft erteilt S. D. Mulraby, San Marcos, Texas.

Billiger Musverkauf!

Umzugs halber verkaufe ich alle meine meist neuen Möbel sowie Piano, vollständige Encyclopaedia Britannica, und Pferd und Wagen zu billigen Preisen. Muß bis 1. October verkauft sein. G. Oheim.

L. A. HOFFMANN,
Putz- u. Mode-Geschäft,
San Antonio Straße, Neu Braunsfels.
Neue Waaren!
Die elegantesten und modernsten **Damen Hüte.**
Eine große Auswahl neuer **Sailor Hüte** zu allen Preisen.
Alle Farben und Breiten, schöne **Bänder und Schärpen.**
Alle Farben **Sammt.**
Eine wundervolle Auswahl **Kleiderbesatz.**
Fleischer's deutsche Strickwolle und **Gäfelwolle**, zu den allten Preisen.
Französisches und amerikanisches **Blumen-Papier** ist wieder in allen Farben vorrätlich.
Krepp-Papier, 40 verschiedene Farben.
Nähmaschinen: Nadeln für alle Maschinen.
Damen Taschentücher, eine sehr große Auswahl, billig.

LOUIS MENNE.
AGENT FOR
BUCK'S JUNIOR RANGE
GIVEN AWAY FREE!
We will give a fine nickel-plated Buck's Junior Range free to the girl under 14 years old who cuts the greatest number of complete advertisements containing
Buck's Trade Marks
from the newspapers of the city.
The complete advertisement, including Trade Marks, should be left at our store enclosed in neat packages, plainly marked with name and address, and also number of advertisements enclosed.
CONTEST CONTINUES FROM
NOW UNTIL OCTOBER 30.